

Förderverein
Grenzdokumentations-Stätte
Lübeck-Schlutup e.V.

Geschichte und Chronik

1999 – 2019



Ausstellung



Außengelände

Inhalt

Inhalt 3
Grußwort 4
Ein Blick zurück 5
Ausgegrenzt 7
Der Aufbruch 13
Der Standort 15
Die Gründung 19
Die ersten Schritte 22
2004 25
2005 29
2006 30
2007 31
2008 32
2009 34
2010 39
2011 43
2012 50
2013 53
2014 57
2015 62
2016 67
2017 71
2018 74
2019 79
Impressum 87

Liebe Leserinnen und Leser,



jeder Verein, jede Organisation und jede Gesellschaft hat irgendwann einmal das Bedürfnis, an die eigene Entstehung zu erinnern. Daher haben auch wir beschlossen, eine Chronik zu erstellen, die die Entwicklung der Grenzdokumentations-Stätte von der Gründung des Fördervereins im Jahre 1999 bis in die Gegenwart dokumentiert und beleuchtet. Das „Grenzmuseum“ steht an einem geschichtsträchtigen Ort, und so haben wir auch hierauf mit einem kurzen Rückblick Bezug genommen.

Im Vordergrund unserer Vereinsarbeit stand und steht immer die Bewahrung der Erinnerungen an die Ereignisse um den 9. November 1989 und die Weitergabe von Informationen über die politischen Hintergründe der deutschen Wiedervereinigung.

Vorträge, Filmmaterial und eine große Anzahl Ausstellungsobjekte informieren die vielen Besucherinnen und Besucher aus nah und fern auf interessante Weise über die Grenzsituation zwischen beiden deutschen Staaten und die dramatische Geschichte der Grenzöffnung am 9.11.1989.

Manches ist in den 30 Jahren passiert – aber trotz vieler Schwierigkeiten können wir heute stolz und dankbar auf die Vereinsgeschichte zurückschauen, die von Zusammenhalt, Kreativität und großem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder geprägt ist.

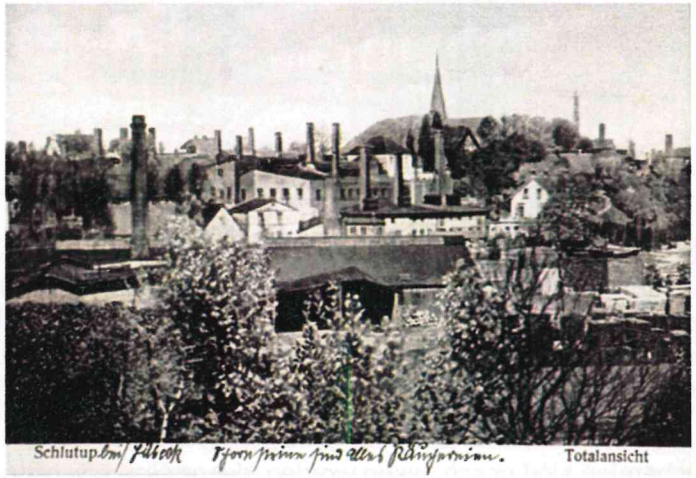
Diese Chronik soll der Versuch sein, vergangene Erinnerungen und Ereignisse zu beschreiben und der Nachwelt zu erhalten, damit sie nicht vergessen werden.

Ingrid Schatz

Ingrid Schatz, 1. Vorsitzende
Förderverein Grenzdokumentations-Stätte
Lübeck-Schlutup e. V.

Ein Blick zurück

Das ehemalige kleine Schlutup, ein Ort, der 1225 zum ersten Mal erwähnt wurde, hat eine abwechslungsreiche Geschichte hinter sich. Prädestiniert durch die Lage am Breitling, einer großen Travebucht, entwickelten sich der Fischfang und die Fischverarbeitung zum Hauptwirtschaftszweig über viele Jahrhunderte. Was heute auf alten Postkarten so romantisch aussieht, war in Wirklichkeit eine raue, arbeitsintensive Zeit, die den Menschen keine großen Reichtümer einbrachte.





Alte Zollstation Schlutup Markt



Feuerwehr Schlutup

1913 wurde Schlutup nach Lübeck eingemeindet, und im 20. Jahrhundert begann ein neues industrielles Zeitalter, das zu einem enormen Zuwachs von Räuchereien und anderen fischverarbeitenden Betrieben führte. Schlutup entwickelte sich zum größten Fischverarbeitungsstandort in Deutschland.

Davon ist heute nichts mehr übriggeblieben. Die kleinen Räuchereien sind geschlossen worden, die großen Fischkonservenfabriken haben aufgegeben, nur HAWESTA ist dem Standort Schlutup treu geblieben. Auf vielen Fabrikgeländen wurden Häuser gebaut, die Postkartenidylle des alten Fischereihafens ist einer Marina gewichen und im großen Bereich des Industriehafens werden heute Produkte für die Holz- und Papierindustrie umgeschlagen.

Das alte Schlutup ist Geschichte. Heute ist der kleine Stadtteil mit seinen fast 6.000 Einwohnern ein lebhafter Ort mit vielen Aktivitäten und eine begehrte Wohngegend.

Ausgegrenzt ...

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das besetzte Deutschland auf der Konferenz von Jalta in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Das Londoner Zusatzprotokoll zur Kapitulationsurkunde diente dann als Grundlage für die genauere Festlegung des Grenzverlaufs im Ostseebereich von Pötenitz an Schlutup vorbei über Zarrentin bis weiter nach Lauenburg.

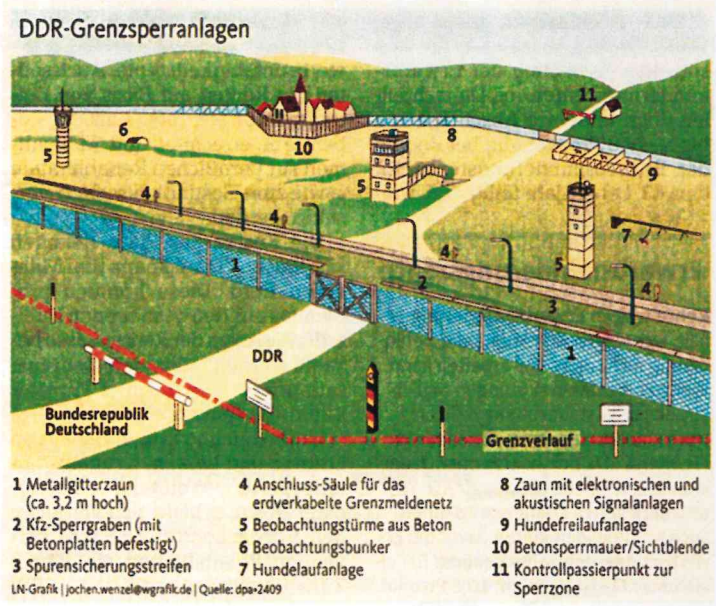


Zunächst noch einigermaßen durchlässig, wurden ab 1948 auf Drängen der Sowjetunion die Bestimmungen zur Abgrenzung verschärft.

Am 27. Mai 1952 begann man erstmalig mit der Anlage einer Kontrollzone, eines 500 m breiten Schutzstreifens und eines 5 km breiten Sperrgebiets.

Immer mehr Menschen versuchten, über Berlin die DDR zu verlassen, um den schlechten politischen und wirtschaftlichen Bedingungen zu entkommen. Nachdem fast 3,5 Millionen Einwohner der DDR fluchtartig den Rücken gekehrt hatten, setzte das SED-Regime der Massenflucht mit dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 ein Ende.

Jetzt wurde auch die „Staatsgrenze“ zur BRD martialisch aufgerüstet.

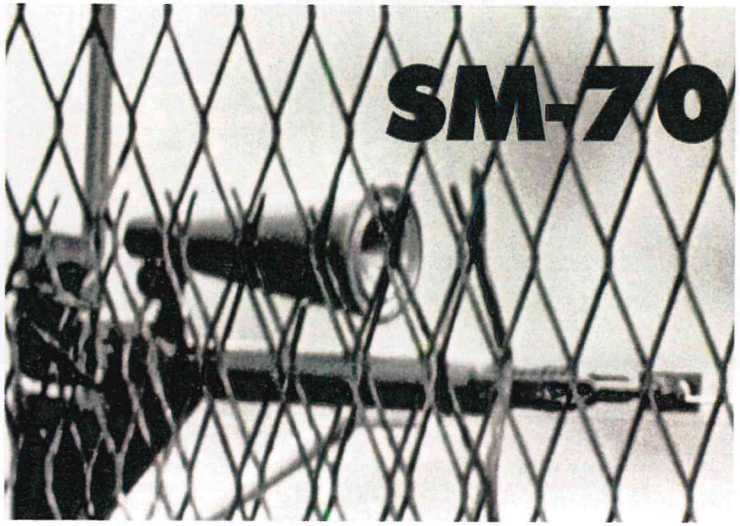




Signalzaun

Ab 1961 wurden an der 1.393 km langen Grenze Landminen verlegt. Signalzäune, etwa 1.000 Beobachtungstürme und ca. 30.000 Grenzsoldaten machten eine Flucht in den Westen fast unmöglich.





Selbstschussanlage „SM-70“

Höhepunkt der unmenschlichen Befestigungen war das Anbringen von Selbstschussanlagen „SM-70“ auf einer Länge von insgesamt 450 Kilometern in der Zeit von 1970 bis 1983.

In Lübeck lief die Grenze direkt am Stadtrand hinter Schlutup an der Trave entlang und war teilweise sogar mit einer Mauer (bei Dassow) befestigt. Nachdem schon einige Jahre vorher, am 15. Mai 1952, der Grenzübergang bei Lübeck-Eichholz/ Herrnburg geschlossen wurde, war Lübeck nun komplett von Mecklenburg abgeriegelt.

Nach und nach kam es zu Reiseerleichterungen, die aber immer mit großem bürokratischem Aufwand verbunden waren. Am 5. Juli 1973 fuhr der erste Bus der Lübecker Stadtwerke im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs Richtung Osten.



Sonnabend, 13. August 1977

Wieder eine runde Zahl im kleinen Grenzverkehr

Im kleinen Grenzverkehr purzelte gestern wieder ein Rekord. Der 200 000. Reisende passierte die Grenze in Richtung Schlutup, diesmal in Ost-West-Richtung.

Vor vier Jahren, am 5. Juli 1973, genau um 3.15 Uhr, setzte sich der erste Linienbus der Lübecker Stadtwerke am Schlutuper Markt in Bewegung. Er passierte (ohne einen einzigen Fahrgast) den Grenzkontrollpunkt Richtung Selmsdorf. Rund 14 Millionen Deutsche leben in grenznahen Kreisen und können im kleinen Grenzverkehr reisen. 200 000 mal haben sie bisher von diesem Recht Gebrauch gemacht.

Die meisten Bundesbürger fuhren im eigenen Wagen nach Schönberg, Grevesmühlen, Wismar oder Schwerin. Andere vertrauten sich den Lübecker Stadtwerken an. Der Bus fährt die Route Schlutup/Selmsdorf und zurück täglich sechsmal.

Im Sonderbus Nummer 366, der gestern früh vom Schlutuper Markt über die Grenzkontrollstelle Richtung Selmsdorf fuhr, saßen 14 Fahrgäste. Drei Bundesbürger wollten mit Sondergenehmigung zu einer Beerdigung, 11 Lübecker überfuhren die deutsch-deutsche Grenze im kleinen Grenzverkehr. Auch das Visum für den jeweiligen Tagesaufenthalt, bewilligt werden neun Besuche in drei Monaten, muß bei einer der zuständigen Volkspolizei-Kreisämter der DDR schriftlich beantragt werden. Die dafür notwendigen Formulare gibt es beim Lübecker Ordnungsamt.

Zum Empfang der 200 000. Reisenden, die aus Schönberg kam, hatte sich gestern auch der Direktor der Verkehrsbetriebe, Cohrs, eingefunden. Mit einem riesigen Blumenstrauß überraschte er Ruth Lenschow. Cohrs wünschte der Mecklenburgerin alles Gute für ihren Aufenthalt in Lübeck.

Etwas verwirrt über den ungewöhnlichen Empfang kletterte die Überraschte wieder in den Stadtwerkebus, der sie nach Schlutup gebracht hatte. Am Lenkrad saß Gerhard Gerke. Die außerplanmäßige Verspätung erklärte er mit Bauarbeiten am Grenzübergang in Selmsdorf. Zu den Gratulanten, die Frau Lenschow gestern willkommen hießen, gehörte auch der Dienststellenleiter des Grenzschutzeinzeldienstes, Stabsmeister Poser mit seinen Mitarbeitern. Der Zoll war durch den Vorsteher der Grenzkontrollstelle, Kossaik, und seinen Beamten vertreten.

Man hofft, bereits im nächsten Jahr den viertelmillionsten Kleinen-Grenzverkehr-Reisenden in Schlutup begrüßen zu können. wo

Langsam änderte sich die Verkehrssituation in Schlutup. Nicht nur Reisen mit dem privaten Pkw waren erlaubt, nach der Eröffnung der Sondermülldeponie bei Schönberg setzte auch ein massiver Durchgangsverkehr ein. 1984 passierten angeblich 60.000 Sondermüll-Lkw den kleinen Ort, und 1990, nach der Grenzöffnung, brach der Verkehr vollkommen zusammen.

Lübecker Nachrichten 16. Mai 1979

Geschäft mit der DDR nach langen Verhandlungen:

Müll aus dem Westen über Grenze bei Schlutup

Lübeck (AH). Ein spektakuläres deutsch-deutsches Geschäft hat ein Lübecker Unternehmen mit einem Außenhandelsbetrieb der DDR abgeschlossen. Seit gestern früh acht Uhr fahren westdeutsche Lastzüge über den Grenzübergang Lübeck-Schlutup, um auf der Deponie Schönberg innerhalb des fünf Kilometer breiten DDR-Sperrgürtels Müll abzuladen. Die entsprechenden zwischen Ost und West ausgehandelten Verträge sind entlang der gesamten Zonengrenze einmalig und haben ein Volumen von über 100 Millionen Mark.

Mit der Öffnung der Grenze für westdeutschen Müll ist schlagartig eine Reihe von Abfallproblemen im norddeutschen Raum gelöst. Die Deponie Schönberg liegt auf einer 30 Meter dicken, nicht wasserführenden Mergelschicht und ist deshalb für die Aufnahme umweltbelastenden Sondermülls geeignet. Auf der Deponiefläche von 150 Hektar lassen sich theoretisch bis zu einer Million Tonnen jährlich unterbringen.

Damit dürfte die von der schleswig-holsteinischen Landesregierung zu Groß Weeden südlich Lübecks geplante und höchst umstrittene Sondermüll-Deponie überflüssig werden können. Die Hansestadt selbst könnte ihre Müllgrube Niemark erheblich entlasten und sonst notwendige Investitionen vorerst zurückstellen. Auch die Abfälle aus Müllverbrennungsanlagen ließen sich in Schönberg ablagern. Radioaktiver Müll allerdings wird die DDR-Grenze nicht passieren.

Die Lübecker Firma Hanseatisches Baustoff-Kontor hat mit dem DDR-Außenhandelsbetrieb Bergbau-Handel und deren stellvertretenden Generaldirektor Eberhard Seidel über ein Jahr lang verhandelt, um die Verträge unter Dach und Fach zu bringen. .....

Gegenwärtig hat das Hanseatische Baustoff-Kontor (HBK) 35 Lastzüge bereitgestellt, die zunächst Bauschutt über die Grenze bringen, damit freie Flächen auf der Deponie Schönberg angelegt werden können. Ab 1980 sollen über 200 Züge eingesetzt werden, die dann „normalen" und Sondermüll transportieren. Die Kapazität der Müllkippe könnte rein rechnerisch dazu führen, dass fast jede Minute ein HBK-Laster die Grenze auf einer schon angelegten Sonderspur passieren wird. Vor kurzem hat die DDR eine Straße fertiggestellt, die direkt von der Interzonenstraße F 105 zur Deponie führt.

Die Bürger Schlutups forderten eine Umgehungsstraße, die aber erst am 9. November 2014 eingeweiht wurde.

Der Aufbruch

Wie allgemein bekannt ist, nahmen die Unruhe und Unzufriedenheit unter der DDR-Bevölkerung in den 1980er-Jahren zu. Die Unfähigkeit des DDR-Regimes, auf die Wünsche der Menschen nach Veränderung ihrer Lebensumstände im Sinne von allgemeingültigen Menschenrechten einzugehen, führte zum Zusammenbruch des gesamten politischen Systems.

Dann kam der Abend vom 9. November 1989, an dem nach Öffnung der Berliner Mauer / innerdeutschen Grenze und der zugesicherten Reisefreiheit alle Dämme brachen.

Eine besondere Bedeutung hatte der Grenzübergang zwischen Lübeck-Schlutup und Selmsdorf.



Schlutup, November 1989



Lübeck war neben Berlin die einzige Großstadt, wo die Grenze direkt am Stadtgebiet entlangführte. Am 9.11.1989 war die jahrzehntelange Trennung beendet. In jener Nacht und in den folgenden Wochen ergoss sich eine Flut von Autos und Menschen von Ost nach West in das Lübecker Stadtgebiet. Der gesamte Verkehr lief im hiesigen Bereich über die Grenzkontrollstelle in Schlutup, und im Raum der Hansestadt wurden die Verkehrsregeln vielfach nicht mehr beachtet.

Was sich am 9. November 1989 und in den Tagen und Wochen danach abspielte, ist in unzähligen Dokumenten, Büchern, Filmen und Augenzeugenberichten festgehalten worden und soll hier nicht näher beschrieben werden.

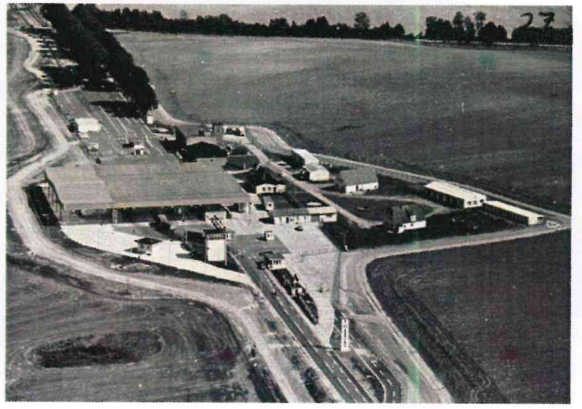
Fest steht, dass die friedliche Beseitigung des SED-Regimes und die Vereinigung beider Staaten in der ganzen Welt große Bewunderung ausgelöst und auch großen Eindruck hinterlassen haben.

Der Standort

Für die Abwicklung und Kontrolle des grenzüberschreitenden Reise- und Warenverkehrs errichtete die DDR Grenzübergangsstellen (GÜSten).

Die Einrichtung der GÜSt Selmsdorf begann mit Rodungsarbeiten. Danach wurde sie von 1960 bis 1972 zu einem großflächigen Kontrollpunkt mit 13 Fahrspuren ausgebaut.



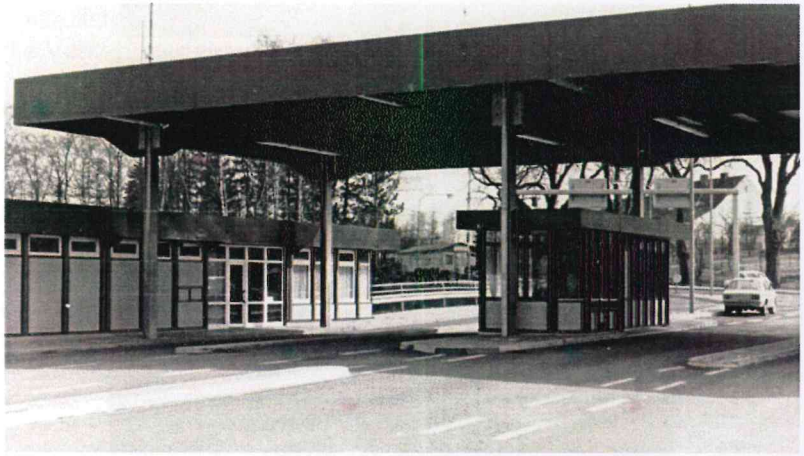


GÜSt Selmsdorf (Blickrichtung Osten)

Auf Lübecker Seite wurde im Jahr 1960 eine Grenzkontrollstelle errichtet. Sie wurde zunächst provisorisch in einem Zoll-Bus mit Anhänger, dann aber etwas komfortabler in einer 1961 gebauten Baracke betrieben.



Erst viel später wurden Gelder zur Errichtung eines zeitgemäßen Grenzabfertigungsgebäudes freigegeben. Es entstand für 2,7 Mio. DM eine vierspurige überdachte Abfertigungsanlage, die am 01.12.1979 eingeweiht wurde. Bis 1990 nutzten der Zoll und der Bundesgrenzschutz gemeinsam die Kontrollstelle.



Grenzübergangsstelle Schlutup (Blickrichtung Osten)

In diesem Gebäude wurde dann nach Auszug von Zoll und BGS die heutige Grenzdokumentations-Stätte eröffnet. Es ist in seiner äußerlichen Gestalt bis zum jetzigen Zeitpunkt fast unverändert geblieben.

Nach dem Ende der DDR waren nun auch die Grenzsperren zwischen beiden Teilen Deutschlands überflüssig geworden. In der ersten Euphorie wurden ganze Teile der Befestigungen, einschließlich der Wachttürme, Bunker, Zäune und Meldeanlagen, abgerissen und so der historischen Aufarbeitung entzogen.

Niemand dachte zunächst daran, Gebäude oder Grenzbefestigungen zu erhalten, um sie später einer geschichtlichen Bewertung zuzuführen.

So begann bereits kurz nach der Grenzöffnung die Demontage der GÜSt Selmsdorf, die leider teilweise in unkontrolliertem Vandalismus endete.

Auf dem gesamten Gebiet der Kontrolleinrichtung siedelten sich nach und nach verschiedene Industriebetriebe an, die von den günstigeren Standortbedingungen in Mecklenburg profitierten. Die bis dahin gewährte Zonenrandförderung auf westlicher Seite wurde eingestellt

Auch die alte Grenzkontrollstelle auf Schlutuper Seite wurde zurückgebaut, so dass heute nur noch das Kerngebäude erhalten ist.



Abriss des Beobachtungsturmes bei Herrnburg

Die Gründung

Die Öffnung der innerdeutschen Grenze lag nun schon einige Zeit zurück.

Freude und kollektive Begeisterung der Menschen über dieses einmalige geschichtliche Ereignis ließen allmählich nach und machten einer rationalen und ernüchterten Einschätzung der Ereignisse um den 9. November 1989 Platz.

Noch immer waren alle Blicke und alle wirtschaftlichen und politischen Aktivitäten vorbehaltlos nach vorne gerichtet. Kaum jemand dachte an die 40-jährige DDR-Diktatur zurück, die den Bewohnern so viele Probleme bereitet hatte.

Aber langsam machte sich Unbehagen breit, bei Menschen, die an historischen Zusammenhängen interessiert waren.

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft", sagte W. v. Humboldt, und G. Santayana bemerkte treffend: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, ist gezwungen, sie zu wiederholen."

Die Aufarbeitung der Vergangenheit ist zwingend nötig, wenn man alte Fehler nicht noch einmal machen will. Das gilt bis heute als Grundaussage für jede politische und gesellschaftliche Veränderung. Langsam begann sich dieser Prozess entlang der ehemaligen DDR-Grenze an vielen Orten zu entwickeln.

Gerade in Schlutup, wo sich wegen der besonderen Grenzsituation am Rande der Großstadt Lübeck eine große Grenzübergangsstelle auf Seiten der DDR befand und die östlichen Feindseligkeiten offen zu Tage traten, war es nötig, alles zu dokumentieren, damit nachfolgenden Generationen ein realistisches Geschichtsbild vermittelt werden kann.

Anlässlich eines traditionellen Fischessens im April 1996 regte die CDU-Bundestagsabgeordnete Anke Eymer an, ähnlich wie

bereits an anderen Orten entlang der alten DDR-Grenze auch hier in Schlutup eine Gedenkstätte aufzubauen. Dieser Impuls wurde aufgegriffen und man begann mit den ersten Vorbereitungen zur Gründung einer entsprechenden Einrichtung.

Am 14. April 1999 wurde eine Gründungsversammlung abgehalten und eine erste Satzung verabschiedet.

Förderkreis Grenz- und Schlutup-Museum 2000 e. V.

Zu den Gründungsmitgliedern gehörten:

Ingrid Schatz, Brigitte Ziebell, Franz Kersten, Lothar Thabe, Christa Gieseler, Nils Kersten, Jürgen Wiechmann und Anke Landes.

Die erste Satzung wurde im Verlauf der Vereinsentwicklung immer wieder modifiziert und angepasst. Die Gründungssatzung soll hier nur partiell erwähnt werden.

Auszug aus der Satzung vom 14. April 1999:

§ 3 Zweck des Vereins:

Zweck des Vereins ist die Pflege geschichtlichen Bewusstseins, die durch Förderung des Aufbaus, der Errichtung und Einrichtung eines Dokumentations- und Förderzentrums in Form eines Grenzmuseums, dessen Träger die Hansestadt Lübeck ist, gefördert wird. Die Förderung soll ferner vom Grenzmuseum veranstaltete Projekte durch ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder zum Gegenstand haben. Die Förderung soll besonders auch das geschichtliche Bewusstsein in der Jugendarbeit von Schulen und Vereinen betreffen.

Nun begann die Suche nach einem geeigneten Standort, an dem man die gesetzten Ziele und Vorstellungen realisieren wollte. Das Gebäude der Grenzkontrollstelle Lübeck-Schlutup stand seit Juli 1990 leer. Verschiedene Nutzungen seitens der Stadt Lübeck wurden vorgeschlagen und wieder verworfen. Jugendhotel, Drogenberatungsstelle, Rucksack-Hotel, ärztliche Versorgungseinrichtung und andere Projekte wurden nicht realisiert.

Schließlich kaufte die Stadt Lübeck das Gebäude zum halben Preis von der Bundesvermögensstelle unter der Voraussetzung, dass hier in irgendeiner Form Jugendarbeit betrieben werden sollte. Diese Maßgabe war auch die Bedingung, unter der 2004 die linke Gebäudehälfte an den Förderkreis Grenz- und Schlutup-Museum 2000 e.V. übergeben wurde.

Der rechte Gebäudeteil, verwaltet von der AWO, dient bis heute unter dem Namen „Kinder- und Jugendtreff Zollhaus“ der aktiven Jugendarbeit. Über die beiderseitige Nutzung wurde mit der AWO ein Kooperationsvertrag geschlossen, der alle Rechte und Pflichten berücksichtigte.

Mit der Hansestadt wurde zunächst am 5. September 2005 ein Nutzungsvertrag, dann am 16. Dezember 2011 ein endgültiger Mietvertrag abgeschlossen. Dieser wurde am 27. Januar 2014 modifiziert und ist bis jetzt gültig.

Erfreulicherweise stellte die Stadt Lübeck dem Förderkreis Grenz- und Schlutup-Museum 2000 e.V. das Gebäude mietfrei zur Verfügung. Allerdings gehen sämtliche Nebenkosten sowie die Pflege der Außenanlagen zu Lasten des Fördervereins.

1999 – 2003

Die ersten Schritte

Langsam begann nun die Arbeit, eine museale Gedenkstätte aufzubauen. In der Presse und privat wurde um die Überlassung von Objekten für das „Grenzmuseum" geworben und am 6. Oktober 1999 auf einer Vorstandssitzung die erste Veranstaltung geplant.

Am 9. November 1999 fand anlässlich des 10. Jahrestages des Mauerfalls eine Benefizveranstaltung zugunsten der späteren Grenzdokumentations-Stätte (GDS) in den noch nicht hergerichteten Räumen und vor dem Gebäude statt.

Kultursenator Meyenborg eröffnete eine Ausstellung mit prämierten Fotos, welche die Grenzöffnung vom 9.11.1989 dokumentierten. Die Ausstellung wurde bis zum 30. Januar 2000 gezeigt.

Die Ausstellung und die gesamten festlichen Aktivitäten in den Außenanlagen, die natürlich ehrenamtlich organisiert waren, wurden zu einem vollen Erfolg.

Etwa 1.000 Besucherinnen und Besucher überzeugten sich von den bisher geleisteten Aufbauarbeiten für die geplante Dokumentationsstätte.

Die ersten finanziellen Spenden gingen ein und die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 29 Personen.

Wichtig für den Verein war es jetzt, den Bekanntheitsgrad zu steigern, Mitglieder zu werben und Veranstaltungen zu organisieren. Das Gebäude glich immer noch einer Baustelle und wurde erst nach und nach in ehrenamtlicher Arbeit renoviert. Nach der erfolgreichen Ausstellung am 9. November setzte der Förderkreis mit seinen Mitgliedern weitere Umbauarbeiten in dem heruntergekommenen Gebäude fort.

Schon kurz darauf begannen jahrelange Streitigkeiten und Verhandlungen auf lokalpolitischer Ebene über die Daseinsberechtigung eines Museums oder einer Dokumentationsstätte. Immer wieder gab es Bedenken der Stadtverwaltung, der Bürgerschaft und der Kulturbehörde.

Denn Fakt war weiterhin, dass die Bundesvermögensanstalt, die das alte Zollgebäude günstig an die Hansestadt Lübeck verkauft hatte, darauf bestand, dass dort Jugendarbeit betrieben werden sollte – das musste also auch für ein Museum gelten.

Trotzdem gingen die heftigen Auseinandersetzungen und gegenseitigen Vorwürfe zwischen dem Kulturbereich der Stadt, der Bürgerschaft, der AWO, die das Jugendzentrum im rechten Gebäudeteil betrieb, und dem Förderverein weiter.

Typische Vorhaltungen waren:

- Ein Museum ist nicht nötig, es gibt schon etwa 30 entlang der Grenze.
- Nach 10 Jahren gibt es nichts mehr zu zeigen, die besten Objekte sind weg.
- Das Museum liegt zu abgelegen, dort kommt keiner hin.
- Für einen Museumsbetrieb mit Personal müsste die Stadt etwa 285.000 Mark im Jahr aufbringen.
- Wenn ein Museum entsteht, das keine Jugendarbeit betreibt, muss die Stadt 250.000 Mark an die Bundesvermögensanstalt zurückzahlen.
- Wir haben in Lübeck die Geschichtswerkstatt und das Burgkloster – auch hier könnte man sich mit der deutschen Geschichte beschäftigen.

In diese Diskussionen mischten sich darüber hinaus auch noch gefragt und ungefragt „Bedenkenträger" aus anderen Museen und Parteien ein.

Während das geförderte Jugendzentrum am 13.8.1999 eingeweiht wurde, versuchte der Förderverein, die Sammlung

von Gegenständen und Objekten zu vergrößern und in dem halb renovierten Gebäude auszustellen.

20. Juli 2000: Es erfolgte eine Namensänderung. Das Grenz- und Schlutup-Museum 2000 e.V. hieß ab sofort:

Förderverein Grenz- und Schlutup-Museum e.V.

2001 gab es einen überraschenden neuen Bürgerschaftsbeschluss, der sofort wieder die Gemüter erhitzte. Plötzlich sollte in der linken, dem Förderverein zugebilligten Gebäudehälfte eine Begegnungsstätte für Jugendliche aus den Ostseeanrainerstaaten eingerichtet und zusammen mit dem Jugendtreff von der AWO verwaltet werden. Das hätte das Aus für das Museumskonzept bedeutet und wurde deshalb vom Förderverein abgelehnt.

Erst zwei Jahre später, im November 2003, endeten die unwürdigen Auseinandersetzungen mit einem erneuten Bürgerschaftsbeschluss. Es hatte nunmehr fünf Jahre gedauert, bis grünes Licht für die Weiterarbeit an der Dokumentationsstätte gegeben wurde.

Das Grenzmuseum erhielt einen neuen Vertrag, der vorgab, dass eine symbolische Miete von 1 Euro im Jahr zu zahlen sei. Außerdem müssten alle Außenanlagen gepflegt und die Nebenkosten vom Verein übernommen werden.

Weiterhin muss Jugendarbeit in irgendeiner Form gewährleistet werden, weil das eine Voraussetzung des günstigen Kaufvertrags zwischen der Stadt Lübeck und der Bundesvermögensanstalt war.

Diese Arbeit mit Jugendlichen, z. B. das geschichtliche Bewusstsein zu fördern, also die Arbeit mit Jugendgruppen, Schulklassen und Verbänden, war ohnehin eines der Grundprinzipien des Fördervereins, und so konnte zunächst weiter auf nun politisch abgesicherter Basis auf die Eröffnung der Grenzdokumentationsstätte hingearbeitet werden.

2004

15 Jahre Mauerfall und Grenzöffnung

Im November 2004 war es dann endlich so weit. Nach einer Vorstandssitzung im Juni und zwei Mitgliederversammlungen im August und Oktober stand das Programm fest. Mit der Eröffnung der Grenzdokumentations-Stätte konnte der Blick nach vorne gerichtet werden.

Am 9. November wurde das Gebäude in einer Feierstunde mit einer Rede des Stadtpräsidenten Peter Sünnenwold und der Schirmherrin der Veranstaltung, der Bundestagsabgeordneten Anke Eymer, dem Förderverein übergeben.

Etwa 400 Gäste drängten sich in den umgestalteten Räumen und gratulierten den stolzen Mitgliedern des Fördervereins, welche die gesamten Umbauten unentgeltlich und in Eigenregie durchgeführt hatten. Auch in verschiedenen Presseveröffentlichungen wurde wohlwollend über die neuen Räume der Dokumentationsstätte berichtet.



Eröffnung

9.November 2004

Wir möchten mit Ihnen um

17.00 Uhr

bei einer kleinen Feierstunde das
Dokumentations- und Informationzentrum
zur deutsch/deutschen Grenze eröffnen.

Mecklenburgerstr. 12

Festredner

Stadtpräsident
Peter Sünnenwold

Für Essen und trinken ist gesorgt
Schlutup -- Altes Zollhaus --
über Kinder mit Laternen würden wir uns freuen.

15 Jahre nach der Grenzöffnung

15 Jahre Freiheit!



Es ist fast genau 15 Jahre her, dass die deutsch-deutsche Grenze fiel. Jetzt soll eine Dauerausstellung an die Teilung Deutschlands erinnern. Am 9. November öffnen sie die Pforten des Grenzdokumentationszentrums im ehemaligen Zollgrenzgebäude in Schlutup. Das ist auch dem Engagement von Christa Gieseler (links) und Ingrid Schatz zu verdanken. /Foto: ASt

Wochenspiegel vom 4.11.2004

Bericht HL-live – Mittwoch, der 10. November 2004

Grenzmuseum in Schlutup eröffnet

Heute – genau 15 Jahre nach dem Mauerfall – wurde am nördlichsten Grenzübergang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, in dem ehemaligen Zollabfertigungsgebäude Schlutup, das neue Grenzdokumentations-Zentrum eröffnet.

Wer genau vor 15 Jahren in Lübeck war, wird diese Zeit nie vergessen. Unerwartet öffnete sich die Grenze und tausende DDR-Bürger strömten nach Westen. Waren die ersten Wochen noch die umfangreichen Grenzanlagen zu sehen, verschwanden sie dann sehr schnell. Gegen das Vergessen dieses brutalen Grenzregimes gibt es in Schlutup jetzt eine Ausstellung, die heute feierlich eröffnet wurde.

Die Vorsitzende des Fördervereins, Christa Gieseler, bedankte sich bei der Schirmherrin des Projekts, der Bundestagsabgeordneten Anke Eymer, den Vertretern der Hansestadt Lübeck, dem Förderverein, der maßgeblich zur Errichtung des Zentrum beigetragen hat, und den zahlreichen Gästen aus Mecklenburg und auch aus dem Landtag von Schwerin, die an der Eröffnung teilnahmen.

„Durch die ehemalige deutsch-deutsche Grenze wurde vierzig Jahre lang eine Trennung vollzogen, die keine normale und gewachsene Grenze zwischen zwei benachbarten Staaten und Völkern war. Mit Gewalt wurde getrennt, was zuvor noch eine Einheit war", sagte Anke Eymer bei der Eröffnung. „Der 9. November 1989, an dem die deutsch-deutsche Grenze unwiderruflich geöffnet wurde, darf im Positiven wie im Negativen als ein Schicksalstag der deutschen Geschichte gelten: Im Jahr 1918 ist der 9. November der Tag, an dem die Märzrevolution in der Ausrufung der ersten deutschen Republik endete."

Mit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten verloren dann die Grenzübergänge, wie jener in Schlutup, ihre ursprüngliche Funktion und wurden zu einem Stück der deutschen Geschichte. Anke Eymer, MdB, betonte, dass Orte wie der Grenzübergang in Schlutup mit zu den historischen Orten der deutschen Geschichte gehört, die nicht vergessen werden dürfen.

Die Ausstellung wurde in ehrenamtlicher Arbeit zusammengestellt. Die Exponate von Helfern gesammelt. Jetzt haben auch junge Menschen die Chance, dieses dunkle Kapitel mit seinem brutalen Grenzregime kennenzulernen. Die Ausstellungsstücke sind original. Der Ort ist ohnehin geschichtsträchtig: Die Ausstellung befindet sich im ehemaligen Abfertigungshaus des Zolls.

2005

Die Ostseezeitung berichtete am 5. Januar 2005 über das neu gegründete Grenzmuseum. Die Mitgliederzahl des Grenzmuseums ist auf 36 gestiegen.

2. Februar 2005: Auf der Jahreshauptversammlung erfolgte die Vorstellung des neuen Flyers. Die Kosten von 300 Euro wurden durch Sponsoren gedeckt.

Das große Schild für das Außengebäude war fertiggestellt und konnte angebracht werden. Die Aufschrift lautet:

Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e. V.



Auf der Versammlung wurden die Öffnungszeiten, die Jahresmitgliedsbeiträge sowie die Eintrittspreise für Kinder, Erwachsene, Schüler- und Erwachsenengruppen festgelegt.

24. August 2005: Vorstandssitzung; Planung eines Benefiz- und Sommerfestes.

Am 3. Oktober 2005 feierten unter dem Motto „15 Jahre Deutsche Einheit" Lübeck und Selmsdorf ein großes Herbst- und Benefizfest. Viele Vereine und Gruppen beteiligten sich mit Ständen und Attraktionen. Der NDR übertrug live Teile der Veranstaltung.

Am 9. November 2005 fand ein kleines Grenzhausfest zum 16. Jahrestag des Mauerfalls statt.

2006

19. April 2006: Vorstandssitzung; Stiftungsgelder sollten beantragt und ein 1-Euro-Jobber angeworben werden.

Am 13. Juni 2006 fand die Jahreshauptversammlung statt. Es wurde über das erfolgreiche Fest zum Tag der Deutschen Einheit vom 3. Oktober 2005 berichtet.

Am 17. Juni 2006 besuchten Schülerinnen und Schüler der Alten Stadtschule das Museum und erlebten, pädagogisch betreut, fassungslos die privaten und politischen Zwänge, denen die Menschen in der DDR ausgesetzt waren.

Vom 3. Oktober bis zum 12. Dezember 2006 wurde in den Räumen der Grenzdokumentations-Stätte eine Ausstellung gezeigt, die von der BSTU-Außenstelle Rostock zur Verfügung gestellt wurde.

Das Thema lautete: **„Die Stasi im Ostseeraum“**.

„Feindobjekt Trave“ hieß die Tarnbezeichnung für die Schlutuper Grenzkontrollstelle. Über den bedrückenden Einfluss der Staatssicherheit im gesamten Ostseegebiet konnten sich die Besucherinnen und Besucher umfassend informieren.

2007

6. Juni 2007: Jahreshauptversammlung.

Es wurde die Planung für das Sommerfest mit Flohmarkt und vielen Attraktionen (Verkaufsstände, Fanfarenzug, Gastronomie etc.) aufgenommen.

Planung einer Benefizveranstaltung am 3. Oktober „Tag der Deutschen Einheit“.

Ingrid Schatz wurde zur 2. Vorsitzenden des Vereins gewählt.

Die Mitgliederzahl stieg auf 47 Personen an.

Am 8. November 2007 wurde dann eine Ausstellung von Frau Dr. Marianne Subklew eröffnet. Thema: **„Ich werde immer mutiger – Der Pankower Friedenskreis“.**

Der Pankower Friedenskreis war eine oppositionelle Bewegung innerhalb der Evangelischen Kirche der DDR. Er wurde 1981 gegründet und besteht bis heute.

Die Ausstellung berichtete eindrucksvoll von der Arbeit aufrechter Christen unter den ständigen misstrauischen Blicken der Staatssicherheit. Die Pastorin Marianne Subklew ist heute wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Hamburg.

Am 23. November 2007 hielt Thomas Lukow in der GDS einen Vortrag zum Thema **„Die Wiedervereinigung Deutschlands“.**

Thomas Lukow ist „gelernter DDR-Bürger“. Als nicht angepasster Jugendlicher geriet er schnell in das Visier der Staatssicherheit. Ein Fluchtversuch über Prag misslang und Lukow wurde als 21-Jähriger zu 20 Monaten Haft verurteilt.

Seit Juli 2000 bis heute ist Thomas Lukow in der politischen Bildungsarbeit tätig und hält spannende Vorträge, die nachdenklich machen und berührend sind.

2008

14. Januar 2008: Nach ausführlichem Schriftwechsel mit der Kulturstiftung der Hansestadt Lübeck wurde die Grenzdokumentations-Stätte in das Museumsportal der Lübecker Museen aufgenommen.

Am 18. April 2008 hielt Jürgen Brather einen Vortrag über das Thema **„Die Grenze lebt“**.

Jürgen Brather ist Biologe und Botaniker. Durch seinen Wohnsitz, direkt an der Grenze bei Herrnburg, ist er bestens mit der Topografie dort vertraut und konnte interessante Details über Flora und Fauna im ehemaligen Sperrgebiet erzählen, das später als „Grünes Band“ besondere Bedeutung bekam.

Am 18. Juni 2008 fand die Jahreshauptversammlung des Fördervereins statt. Die 1. und die 2. Vorsitzende, Christa Gieseler und Ingrid Schatz, wurden für 2 Jahre wiedergewählt. Ebenso Kassenwart/in Kassenprüfer/in, Schriftführer/in und Beisitzer/in.

3. Oktober 2008: Um das alte Zollgebäude fand anlässlich des Tags der Deutschen Einheit ein fröhliches Benefizfest statt. Wie immer wurden die musikalischen und gastronomischen Angebote von den gut gelaunten Besucherinnen und Besuchern gerne genutzt.

Am 11. November 2008 erschien eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern im Grenzmuseum. Das Trave-Gymnasium aus Lübeck-Kücknitz hatte zusammen mit dem Ernst-Barlach-Gymnasium aus Schönberg in Mecklenburg-Vorpommern eine Plakataktion ins Leben gerufen. Die Jugendlichen, die die DDR nicht erlebt hatten, wurden von ihren engagierten Lehrern angeregt, sich mit dem Thema „Mauerfall und Einheit“ auseinanderzusetzen und Plakate für eine geplante Ausstellung im Lübecker Burgkloster zu entwerfen.

Ihr Besuch im Grenzmuseum wurde von den Mitgliedern des Vereins mit Erklärungen und Anregungen begleitet.

Die Führungen in der Dokumentationsstätte sind ein wichtiger Bestandteil der Museumsarbeit. Besondere Eindrücke bei den Besuchern entstehen, wenn Zeitzeugen von eigenen Erlebnissen berichten können.



Jürgen Gieseler, Vorstandsmitglied und Zeitzeuge, versteht es bis heute, die vielen Gäste mit Ernst und Humor durch das Museum zu führen und über die Grenzsituation in Schlutup aufzuklären.

2009

20 Jahre Grenzöffnung

Am 25. Mai 2009 erschien an der GDS die holländische Fotografin Elles Magermans mit einem bepackten Kinderwagen. Ihr Vorhaben war eine dreimonatige Wanderung entlang der gesamten ehemaligen Grenze zur DDR.

Titel ihrer Reise: **„Der Kornblume auf der Spur".**

„Kornblume" war der Stasi-Deckname für Zwangsumsiedlungen in der DDR im Jahr 1961.

Elles Magermans pflanzte ein paar Kornblumen vor das Museum und zog weiter.

Wir freuen uns immer, wenn Menschen bei uns vorbeischauen, die unsere Ausstellung besuchen und sich ernsthaft mit der Grenzsituation befassen und auseinandersetzen.

Das Jahr 2009 hatte eine ganz besondere Bedeutung: Vor 20 Jahren öffnete sich die Grenze und es fielen die Mauern und Sperrzäune zwischen der DDR und der Bundesrepublik. Zusammen mit dem Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober musste dieses Jubiläum natürlich besonders gefeiert werden.

Schon zu Beginn des Jahres begannen die ersten Aktivitäten. Die Stadt Lübeck hatte große Pläne. Vorträge, Kunstaktionen, Diskussionen, kulturelle Begegnungen und Ausstellungen sollten die besondere Bedeutung dieses Tages unterstreichen. Der Förderverein hätte es sehr begrüßt, wenn die Hansestadt Lübeck diese Pläne am historischen Ort in Schlutup realisiert und gebündelt hätte.

Leider wurde diese Zusammenarbeit durch kleinliche innerparteiliche Streitereien und Vorbehalte von der Bürgerschaft abgelehnt.

Nach anfänglicher Enttäuschung entwickelten die Mitglieder des Fördervereins dann eigene Vorstellungen.

Am 9. Juli 2009 fand eine Hauptversammlung des Vereins statt. Neben Vorstandswahlen, Beitragsfestlegung und anderen vereinsinternen Angelegenheiten ging es um die Einladung zur Jahresfeier und nähere Planungen.

Die Idee war, zusammen mit Selmsdorf eine würdige Feier auf die Beine zu stellen – mit der Grenzdokumentations-Stätte im Mittelpunkt. Die Schirmherrschaft sollten die Bürgermeister von Selmsdorf, Detlev Hitzigrat, und für Lübeck Bernd Saxe übernehmen.

So ein Fest kostet selbstverständlich Geld. Umso bemerkenswerter, dass das kleine Selmsdorf in Mecklenburg 25.000 Euro spendierte, die große Hansestadt Lübeck sich aber lediglich mit 1.000 Euro an den Gesamtkosten beteiligte.

Am 3. Oktober begann das dreitägige Spektakel.

Es entstand eine 800 m lange Festmeile, die vom Grenzhaus bis nach Mecklenburg führte. Im Festzelt und auf großen Bühnen traten insgesamt sieben Bands auf, vom Shanty-Chor bis zu Pop-Gruppen. 60 Stände und eine Schlemmermeile sorgten für Abwechslung. Kinderprogramm, Fanfarenzüge, Feuerwehrpräsenz, Trabis auf einem Parkplatz sowie Reden und Diskussionen bestimmten das Bild.

Der Höhepunkt war am späten Abend. Nach einem Feuerwerk trat die legendäre Band „Karat" auf. Viele Besucherinnen und Besucher sangen das berühmte Lied „Über sieben Brücken musst du gehen" mit.

Radio Nora moderierte die Veranstaltung; auch die Ostseewelle und der NDR übertrugen Teile des Festes.



Bis spät in die Nacht rockte die Ost-Kultband „Karat": Einige Tausend Zuschauer sangen oder schunkelten vor der Bühne bei Klassikern wie „Über sieben Brücken" oder „Der blaue Planet" mit und sie forderten etliche Zugaben. Der Auftritt der Band war der Höhepunkt des ersten gemeinsamen Ost-West-Festes zur Wiedervereinigung.

Riesenfest auf dem Grenzstreifen

Die ganz große Feier zur Einheit

Viele Jahre wurde der Tag der deutschen Einheit mit einem kleinen Flohmarkt am ehemaligen Grenzübergang gefeiert. Dieses Jahr gibt es noch bis Sonntagabend eine 800 Meter lange Festmeile zwischen den ehemaligen Kontrollstellen - und einen großen Andrang.



Die Mitglieder des Vereins der Grenzdokumentationsstätte und die Gemeinde Selmsdorf haben das Fest auf die Beine gestellt. Am Gewerbegebiet Selmsdorf gibt es eine große Bühne mit einem Konze der Gruppe Karat am Samstagabend, auf der Schlutuper Seite steht unter anderem ein Sofa, auf der sich Ossis und Wessis treffen können. Dazwischen gibt es viele Stände aus Ost und West, wie der Veranstalter betont.



Das NDR-Fernsehen berichtete am Samstag ausführlich von dem Fest. Am Nachmittag wurde eine Stunde aus Schlutup gesendet, am Abend sendeten das Schleswig-Holstein Magazin und das Nordmagazin Mecklenburg-Vorpommern erstmals gemeinsam.

Die Besucher trotzten am Samstag Sturm und Regen. Es war eine wirkliche Einheitsfeier. Da die Veranstaltung von einem Schleswig-Holsteinischen Radiosender und einem Sender aus Mecklenbur Vorpommern präsentiert wurde, kamen auch aus beiden Bundesländern viele Gäste. Ausgetauscht wurden viele Geschichten, wie die Menschen den Mauerfall erlebt haben.

Gefeiert wird noch bis Sonntagabend. In Schlutup stehen begrenzt Parkplätze zur Verfügung. Direkt am Veranstaltungsgelände stehen im Gewerbegebiet Selmsdorf ausreichende Parkmöglichkeiten zu Verfügung. Für die drei Euro Parkgebühr gibt es einen entsprechenden Verzehrbon.

Das Programm für Sonntag

11 Uhr: Warm UP
11 Uhr: Spielmanns-und Fanfarenzug Deutscher Jugendblock Lübeck e.V
14 Uhr: Joe Berneau
16 Uhr: Shantychor "Möwenschiet"
16 Uhr: Der Passat-Chor Lübeck
17.30 Uhr: Radio-Party mit Radio NORA und Ostseewelle
19.30 Uhr: Aktion Regenbogen 2009 der beiden Freiwilligen Feuerwehren aus Lübeck-Schlutup und Selmsdorf

Bilder und Artikel: HL-live

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher aus Ost und West feierten vergnügt und gut gelaunt das Fest, das auf wunderbare Weise beide Seiten vereinigte.

Vom 3. Oktober 2009 bis zum 12. Dezember 2009 wurde im Museumsgebäude, zeitgleich zum Fest, die Wanderausstellung **„Stasi im Ostseeraum“** gezeigt. Diese Ausstellung war 2006 schon einmal in Schlutup zu sehen. Die GDS hatte sie erneut vom BSTU (Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik) bekommen.

Geschildert wurden die Enteignung von privaten Immobilien an der Ostseeküste unter dem Decknamen „Rose“, die Zwangsumsiedlung von Familien aus dem Grenzgebiet unter dem zynischen Decknamen „Aktion Ungeziefer“ und die Zwangskollektivierung von landwirtschaftlichen Betrieben in Grenznähe. Die Ausstellung wurde von über 4.000 Menschen besucht, und bis zum 5. Dezember nutzten 15 Schulklassen mit über 400 Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihr Geschichtsbild zu erweitern.

9. Oktober 2009: Dr. Volker Höffer als Leiter der BStU-Außenstelle Rostock hielt einen Vortrag mit dem Thema **„Ostseeflüchtlinge im Visier des Stasi“**. Sein Bericht beschäftigte sich mit gelungenen und misslungenen Fluchtversuchen von DDR-Bürgerinnen und Bürger.

2010

20 Jahre Deutsche Einheit

Im März besuchten Schüler der Beruflichen Schule Bad Oldesloe das Grenzmuseum. In einem langen Zeitungsartikel beschrieben sie ihre Eindrücke.

Diese Besuche von Schülern und Jugendverbänden sind von größter Bedeutung für das Geschichtsverständnis einer Generation, die das geteilte Deutschland nicht erlebt hat. Die Betreuung und die Erklärungen in der GDS entsprechen auch dem Anspruch im Sinne des Miet- und Kooperationsvertrags, die Arbeit mit Jugendlichen zu berücksichtigen.

Am 20. Mai fand eine Jahreshauptversammlung statt. Die Posten für Schriftführer, Kassenwart, Kassenprüfer und Beisitzer wurden neu besetzt. Das Budget für die Feierlichkeiten am 3. Oktober 2010 wurde geplant.

Am 3. Oktober 20 Jahre zuvor wurden beide deutsche Staaten durch einen Vertrag wiedervereinigt. Dieser Vorgang (am 3.10.1990) ist eines der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg. Nach 40-jähriger Trennung ist Deutschland wieder eine Nation.

Dieser Tag sollte natürlich gefeiert werden!

Schlutup, der ehemalige Grenzübergang zur DDR, bot sich als Veranstaltungsort an, und so wurde für zwei Tage ein umfangreiches Programm aufgestellt. Von Ost nach West sollte die Festmeile verlaufen und Schlutup und Selmsdorf sollten zusammen feiern.

Fanfarenzüge mit Marsch nach Selmsdorf, Schüler- und Profibands, Auftritt der „Koasters“ im Gewerbegebiet Selmsdorf, ein Trabi-Korso aus Mecklenburg und als Highlight der Auftritt von Peter Schilling. Sänger, Shanty-Chöre und politische

Ansprachen prägten die Veranstaltung vom 3. und 4. Oktober 2010.

Das Grenzmuseum war geöffnet und viele Menschen nutzten die Gelegenheit, sich die Ausstellung anzusehen. Mehrere tausend Festbesucher wanderten am provisorischen Schlagbaum vorbei – unbeschwert und gut gelaunt von Ost nach West und umgekehrt. Dieser Festtag war wieder einmal durch die Eigeninitiative der GDS und der Gemeinde Selmsdorf zusammen organisiert worden – und wie zuvor fehlte jede Unterstützung der Festaktivitäten durch die Hansestadt Lübeck.



Einheitsfeier Oktober 2010

Artikel Lübecker Nachrichten:

Freudenfest mit viel Musik: Tausende von Besuchern werden am Wochenende auf der Schlutup-Selmsdorfer Festmeile erwartet. Auf der Bühne steht unter anderem Peter Schilling („Major Tom").

Von Torsten Teichmann

„Wir möchten, dass sich die Menschen jeder Generation ein Bild machen können, wie es war, als vor 20 Jahren in Schlutup der Schlagbaum zwischen Ost und West fiel", sagt Ingrid Schatz, 2. Vorsitzende des Vereins Grenzdokumentationsstelle Lübeck-Schlutup und Organisatorin des Einheitsfestes. Um an diese Zeit zu erinnern, wird deshalb wieder ein symbolischer Schlagbaum in Schlutup aufgebaut. Und auch der historische Bus, der damals im Kleinen Grenzverkehr eingesetzt wurde, wird auf dem großen Fest nicht fehlen.

Ingrid Schatz rechnet am 2. und 3. Oktober mit 3000 bis 5000 Besuchern pro Tag. „Es wird eine Party- und Vergnügungsmeile aufgebaut." Im ehemaligen Zollhaus, der jetzigen Grenzdokumentationsstelle, erfahren die Festbesucher Historisches über den ehemaligen Grenzverlauf. Dort werden auch Filme aus der Zeit der deutsch-deutschen Teilung gezeigt. An beiden Tagen versprechen die Veranstalter ein bunt gemischtes Musik- und Unterhaltungsprogramm im Schlutuper Festzelt neben der Grenzdokumentationsstelle und auf der Open Air Bühne im Gewerbegebiet Selmsdorf (siehe Programm). Der bekannteste Künstler, der dort auftritt, ist Peter Schilling, der in den Achtziger Jahren die Neue Deutsche Welle mitgeprägt hat. Auch die Lokalmatadoren The Koasters stehen dort auf der Bühne. Eine Festmeile mit Karussells und Kinderanimation verbindet beide Seiten des ehemaligen Todesstreifens.

Einen weiteren Festhöhepunkt gibt es am Sonntag, dem 20. Jahrestag der Deutschen Einheit, im Lübecker Kolosseum. An der Matinee „Neue Musik im Ostseeraum", die um 11 Uhr beginnt, werden auch Lübecks Bürgermeister Bernd Saxe und die Landrätin von Nordwestmecklenburg, Birgit Hesse, teilnehmen. Das Programm umfasst jeweils zwei Werke von vier jungen Komponisten, die alle aus Ländern entlang der Ostsee stammen. Es sind Miryam Tally, die in Estland und Schweden tätig ist, Tomi Räisänen aus Finnland, Magdalena Buchwald aus Polen und Robert Krampe aus Deutschland. Gespielt werden ihre Kompositionen, vier davon in Uraufführung, von den Musikern des Lübecker Vereins „Neue Musik im Ostseeraum". Dabei werden sie von Gast-Musikern wie dem Trompeter Marco Blaauw unterstützt.

Das Programm wurde vom Verein „Neue Musik im Ostseeraum" in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der Hansestadt konzipiert. Kostenlose Eintrittskarten gibt es im Rathaus, im Pressezentrum und bei Weiland. Restkarten sind an der Tageskasse erhältlich. „Das Konzert stellt den Abschluss der zweijährigen Veranstaltungsreihe ‚Grenzerfahrungen – 20 Jahre Mauerfall' bezeichnet", sagte Nina Jakubczyk vom Kulturbüro.

Das Programm

Sonnabend

Festzelt Schlutup
11 Uhr: Aufakt mit dem Fanfarenzug Deutscher Jugendblock.
12 Uhr: Marsch zur Bühne Selmsdorf. **13 Uhr:** Rückkehr des Fanfarenzugs gemeinsam mit einem Trabi-Korso.
14.30 Uhr: Fun Factory of Dance.
15 Uhr: Star Kid Family.
16 Uhr: The Funky Frogs, Schülerband des Katharineums.
17 Uhr: Fanny Farm Dancer.

Open Air Bühne, Gewerbegebiet Selmsdorf
19 Uhr: Konzert „The Koasters".
20.30 Uhr: Konzert von Peter Schilling und Band.
22.30 Uhr: Höhenfeuerwerk.

Sonntag

Festzelt Schlutup
10 Uhr: Gottesdienst
11 Uhr: Spielmannszug Rot-Weiß.
12 Uhr: Mecklenburger Drehorgelorchester.
13 Uhr: Ahrensböker Shanty Chor.
14 Uhr: Ansprache von Lübecks Bürgermeister Bernd Saxe.
14.30 Uhr: „Möwenschlet".
15.30 Uhr: Blockflötenorchester Schlutup.
18.30 Uhr: Trave Sänger.



Hat die Grenzöffnung hautnah miterlebt: der Schlutuper Autor Horst P. Schwanke. Foto: Jelonnek



Peter Schilling („Major Tom") war einer der großen Stars der Neuen Deutschen Welle.



Einheitsfeier Oktober 2010

2011

Politik kann immer wieder für Überraschungen sorgen. Am 3. Februar 2011 erfuhr das Grenzmuseum eine unangenehme Nachricht. Auf einer Bürgerschaftssitzung wurde von der Mehrheit aus SPD, den Grünen und der Linken beschlossen, dass die Grenzdokumentations-Stätte zur Entlastung des städtischen Haushalts eine ortsübliche monatliche Miete zahlen sollte. Für die GDS bedeutete das monatlich etwa 500 bis 800 Euro. Abgesehen davon, dass es eine lächerliche Vorstellung war, mit diesem Betrag den verschuldeten städtischen Haushalt wesentlich zu entlasten, war so ein Betrag vom Förderverein nicht zu erbringen, weil die Eintrittspreise niedrig und keine Rücklagen vorhanden waren. Die Konsequenz wäre die Schließung des Grenzmuseums gewesen.

Die Empörung über den Bürgerschaftsbeschluss schlug unter der Bevölkerung und auch bei Politikern anderer Parteien hohe Wellen. Eine Institution, die der Stadt keinen Cent gekostet hatte und für die Auseinandersetzung mit der jüngsten geschichtlichen Vergangenheit von so großer Bedeutung ist, würde „abgewürgt“ werden.

In unzähligen Leserbriefen, E-Mails, Zeitungsartikeln, Zuschriften an die Parteien, Unterschriftensammlungen und Sympathiebekundungen für das Grenzmuseum machte sich der Unmut der Bevölkerung Luft.

SVZ Schweriner Volkszeitung berichtete am 4. März 2011:

Armutszeugnis für die Lübecker Bürgerschaft: Grenzmuseum droht das Aus

Dem Museum am ehemaligen Grenzübergang Lübeck-Schlutup droht das Aus. Der Grund: SPD, Linke und Grüne haben beschlossen, dass der Verein „Grenz-Dokumentationsstätte“ künftig Miete zahlen muss.

Das Museum am ehemaligen Grenzübergang Lübeck-Schlutup – es zeigt Fotos, Videos und Zeitzeugenberichte vom Alltag an der ehemals innerdeutschen Grenze und auch von den unvergessenen Momenten im November 1989, als der Eiserne Vorhang fiel. Doch jetzt droht dem Museum das Aus.

Der Grund: SPD, Linke und Grüne – sie haben die Mehrheit in der Lübecker Bürgerschaft – haben beschlossen, dass der Verein „Grenzdokumentations-Stätte" künftig Miete zahlen muss. Die Höhe ist noch unklar. Eine ortsübliche Miete, wie es im Beschluss heißt, liegt aber zwischen 500 bis 800 Euro pro Monat. „Zu viel Geld", sagt Ingrid Schatz, sie ist zweite Vorsitzende des Vereins. „Die Nebenkosten und die Reparaturen können wir gerade noch berappen. Eine Miete allerdings können wir nicht zahlen." Das sei bei 2 Euro für Erwachsene und bis zu 1.600 Besuchern im Jahr einfach nicht drin. Und den Eintritt zu erhöhen, das komme für den Verein nicht in Frage, so Schatz.

Bei Politikern in Nordwestmecklenburg stößt die Entscheidung der Bürgerschaft auf Unverständnis. Landrätin Birgit Hesse (SPD) spricht von einem Armutszeugnis für die Hansestadt. „Es wäre sehr schade, wenn es das Grenzmuseum nicht mehr geben würde", so Hesse. Der SPD-Fraktionsvorsitzende im Kreistag, Christian Albeck, meint: „Durch das Aus des Museums würde ein Stück politische Aufklärung verloren gehen. Vor allem für die Schulklassen aus Lübeck, Selmsdorf und Schönberg, die sich hier bislang im Geschichtsunterricht über die Vorwendezeit informieren."

Selmsdorfs Bürgermeister Detlef Hitzigrat (parteilos) will deshalb noch einmal mit seinem Amtskollegen Bernd Saxe (SPD) telefonieren. „Wir müssen eine gemeinsame Lösung finden, denn das Museum darf nicht geschlossen werden. Es ist geschichtsträchtig, und außerdem besuchen auch Schulen aus Selmsdorf und Schönberg regelmäßig das Museum." Hitzigrat findet die Entscheidung der Bürgerschaft „traurig". Vor allem für das Engagement der ehrenamtlich Tätigen wie Frau Schatz sei das ein Tritt vor das Schienbein. „Es gibt doch andere Sachen in Lübeck, wo man Geld sparen kann", sagt er.

Durch die Miete will die Hansestadt den Haushalt entlasten. Die Neuverschuldung in diesem Jahr beträgt 91 Millionen Euro. Bei der Lübecker CDU stößt der Beschluss der rot-rot-grünen Mehrheit auf Unverständnis. Der Vorsitzende Andreas Zander sagte auf Anfrage unserer Zeitung: „Die Maßnahme der Bürgerschaftsmehrheit liefert ja nicht einmal die Entlastung des Haushalts, sie scheint ausschließlich

darauf ausgerichtet zu sein, die Schließung einer erfolgreichen, stets ehrenamtlich betriebenen Einrichtung voranzutreiben." Das Grenzmuseum koste die Hansestadt derzeit nicht einen Cent, sagt Zander. Deshalb sei es schade, „wenn es Gästen künftig nicht mehr möglich wäre, sich über die jüngste Geschichte und den Terror der sozialistischen Gewaltherrschaft im Osten Deutschlands zu informieren. Aber die Linken möchten wohl nicht an die DDR-Diktatur erinnern", so Zander weiter.

Autor: Steffen Oldörp

Grenzmuseum will nur so viel wie die „Walli" zahlen

Das linke Rathausbündnis fordert eine ortsübliche Miete vom Förderverein der Erinnerungsstätte.

Seit elf Jahren betreibt ein rühriger Förderverein das Grenzmuseum in Schlutup. Jetzt ist die Erinnerungsstätte von der Schließung bedroht. Denn die Rathausmehrheit von SPD, Linken und Grünen hat beschlossen, dass das Museum künftig eine ortsübliche Miete entrichten muss. CDU-Fraktionschef Andreas Zander: „Damit steht das Grenzmuseum vor der Schließung." Die Sparmaßnahme kam für den Verein aus heiterem Himmel. „Mit uns hat vorher keiner gesprochen", zeigt sich die CDU-Politikerin und 2. Vereinsvorsitzende Ingrid Schatz sehr enttäuscht. Sie schätzt, dass der Verein rund 500 Euro Miete im Monat aufbringen müsste. Das sei nicht zu leisten. Gut 1000 Besucher kommen jährlich in das Haus – darunter viele Schulklassen. Die Eintrittspreise sind mit 1,50 Euro sehr niedrig. Bislang nutzt der Verein die Immobilie in der Mecklenburger Straße kostenlos, kommt aber laut Schatz für alle Nebenkosten auf.

Das Linksbündnis musste sich für diesen Sparbeschluss noch in der Bürgerschaftssitzung heftige Kritik anhören. Lars Rottloff (CDU) sprach von „Respektlosigkeit gegenüber der Geschichte". Es sei nicht verwunderlich, dass der Beschluss von der Linken, der „SED-Nachfolgepartei" mitgetragen werde. Für CDU-Fraktionschef Zander spricht es Bände, „dass die Möglichkeit, sich über die unmenschliche innerdeutsche Grenze zu informieren, ausgerechnet von einer rot-rot-grünen Mehrheit torpediert wird". Der frühere Linken-Politiker und jetzt fraktionslose Abgeordnete Klaus Voigt forderte, dass die „Erinnerung an die Opfer der DDR erhalten werden müsse". 950 Menschen seien an der Grenze erschossen worden. Voigt weiß, wovon er redet. Der Politiker war selbst Opfer des „DDR-Unrechtsstaates".

Die CDU-Politiker fordern, dass das Grenzmuseum nur genauso viel Miete bezahlen muss wie das alternative Jugendzentrum „Walli". Das ist laut Stadtverwaltung mit einem Euro im Monat dabei, trägt aber alle Lasten der Bauunterhaltung. „Es ist nicht das Ziel, das Haus dichtzumachen", verteidigt SPD-Fraktionschef Peter Reinhardt den Sparbeschluss, „aber wir wollen keine Extrawürste mehr für einzelne Vereine." dor





Donnerstag, 17. März 2011 15

LESERBRIEFE

Der Nachwelt erhalten

Zum Grenzmuseum in Schlutup: Allein der Gedanke, von der Grenzdokumentationsstätte eine Miete zu verlangen, ist kaum zu glauben. Da wird den ehrenamtlichen Helfern, die seit Jahren für das Überleben dieses Grenzmuseums ihre Freizeit und eigene Finanzmittel investieren, der Stuhl vor die Tür gesetzt. Sollte man unseren Kindern und Kindeskindern nicht die Erinnerung über Todesstreifen, Wachtürme, Stacheldraht und menschliche Schikanen wach halten, damit so etwas nie mehr passiert? Wer Dienst an diesem Übergang verrichtet hat, der kann beurteilen, wie unmenschlich diese Teilung war, und da kann es nur eine Lösung geben: Unter allen Umständen für die Nachwelt erhalten.

Hoher Wert

Zu „Schlutuper Grenzmuseum kämpft ums Überleben":
Diese Nachricht macht mich traurig und zornig zugleich. Wie kann Lübeck, als ehemalige Grenzstadt, so etwas zulassen? Das Grenzmuseum hat einen hohen pädagogischen Wert, besonders für junge Menschen, die nicht glauben können, was sie hier zu sehen bekommen. Kein Schulbuch kann solche starke Überzeugungsarbeit leisten! Es kann nicht sein, dass die Stadt, auf Kosten der Existenz des kleinen Museums, noch eine Miete aus den kargen Einnahmen beansprucht. Ich kann nur hoffen, dass es doch noch durch Gespräche eine Überlebenschance für das Grenzmuseum geben wird.

Quelle: Lübecker Nachrichten

Auf der Bürgerschaftssitzung vom 17. Juni 2011 wurde die Forderung erhoben, den unsinnigen Beschluss über die Mietzahlung aufzuheben.

Mit der Grenzdokumentations-Stätte wurde ein auf unbestimmte Zeit geltender neuer Mietvertrag abgeschlossen. Zugleich erlosch der bisherige Nutzungsvertrag aus dem Jahre 2005 mit dem Jugendzentrum.

17. Mai 2011: Jahreshauptversammlung. Ingrid Schatz wurde zur 1. Vorsitzenden und Christa Gieseler zur 2. Vorsitzenden gewählt. Auf der Sitzung wurde weiterhin ein Rückblick auf das großartige, gelungene Fest vom 3. und 4. Oktober 2010 gehalten und über Spenden berichtet. Einstimmig beschlossen wurde außerdem ein neuer Vereinsname.

Ab jetzt trägt der Förderverein den endgültigen Namen:

Förderverein Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e. V.

Der Förderverein gab sich in diesem Zusammenhang eine neue, bis jetzt (2019) gültige Satzung, die sich im Wesentlichen an die Gründungssatzung vom 14. April 1999 anlehnt. Die Satzung im Wortlaut kann jederzeit in der Museumsverwaltung eingesehen werden.

Am 15. August 2011 wurden ein Film und ein Zeitzeugenbericht gezeigt.

Mario Röllig war zusammen mit dem Filmregisseur Stefan in die GDS Weinert gekommen. Röllig hatte in der DDR eine lange Haftstrafe erlitten und schilderte eindrucksvoll, was es bedeutet, in einem totalitären Unterdrückungsstaat seine freie Meinung zu äußern. Drakonische Bestrafungen und Zuchthausaufenthalte gehörten zum politischen Alltag im „sozialistischen Paradies".

Der 3. Oktober 2011 ist der Tag, an dem die Deutsche Einheit vor 21 Jahren Realität wurde. Ein Grund für die GDS, mit einem Bürgerfest an dieses Ereignis zu erinnern. Mit Musik, Gastronomieständen, Kinderprogramm und Ansprachen verlebten die vielen Besucherinnen und Besucher einen fröhlichen Tag.

Überwältigt war der Förderverein von der Solidarität der Besucher, die durch spontane Spenden, 1.400 Unterschriften und entsprechende Eintragungen in die Gästebücher zeigten, was sie von der Rathauspolitik hielten.

Am 4. Oktober 2011, also am nächsten Tag, erlebte der Verein eine böse Überraschung: Über Nacht war eingebrochen und die gesamten Tageseinnahmen und eingegangenen Spenden waren gestohlen worden.

Grenzmuseum: Nach dem Einheitsfest 5000 Euro gestohlen

Zur Einheitsfeier kamen Hunderte Besucher und zeigten ihre Verbundenheit. Besonders tragisch: Unbekannte stahlen in der Nacht zu gestern die Fest-Einnahmen.

Quelle: LN online vom 5.10.2011

Solidarität am Grenzstreifen: Das Museum muss bleiben

Zur Einheitsfeier kamen Hunderte Besucher und zeigten ihre Verbundenheit. Besonders tragisch: Unbekannte stahlen in der Nacht zu gestern die Fest-Einnahmen.

Von Peer Hellerling

Riesiger Besucherandrang am Grenzmuseum: Zum Tag der Deutschen Einheit sind am Montag viele Besucher an den alten Übergang in Schlutup gekommen. Auf der einen Seite feierten sie die Wiedervereinigung, auf der anderen Seite zeigten sich die Gäste solidarisch mit dem Museum. Immer noch droht dem Haus die Schließung. Nach der Feier gab es allerdings ein böses Erwachen: Unbekannte haben nachts die gesamten Fest-Einnahmen gestohlen.

Durch den Hintereingang ist es passiert: Die Fensterscheibe der Tür wurde eingeschlagen. Die Beute: knapp 5000 Euro. „Wir wollten es am nächsten Morgen zur Bank bringen", sagte gestern die erschütterte Museumsleiterin Ingrid Schatz. „Ich bin fix und fertig." Ein Kollege habe den Einbruch gestern Morgen bemerkt. Das Geld lagerte in einem Metallschrank im Büros, sonst wurde nichts gestohlen.

„Das Zimmer wurde gezielt durchwühlt", so Polizeisprecher Stefan Muhtz. Die Ermittler hoffen nun, eventuell Zeugen zu finden. Die Einnahmen wurden in markanten Gelddosen aufbewahrt – es waren Münzen und Scheine aufgedruckt. Möglicherweise wurden sie in der Nachbarschaft entsorgt.

Trotz des Einbruchs ist Schatz zufrieden mit dem Einheitsfest. „Es war ein sehr schöner Tag", so die Vorsitzende des Fördervereins. Hunderte Besucher kamen, der Shantychor Möwenschiet sang. Neben dem Tag der Deutschen Einheit demonstrierten die Gäste damit auch ihren Willen, das Museum zu erhalten. Am Donnerstag wurde die Entscheidung, die Mietfreiheit beizubehalten, in der Bürgerschaft vertagt (die LN berichteten). Müsste der Verein zahlen, könnte er das Haus nicht mehr finanzieren.

Gerade Eltern mit ihren Kindern besichtigten die Ausstellung. „Das ist extrem interessant", sagte Lena Springer. Die 14-Jährige kennt die frühere deutsch-deutsche Grenze nur von ihren Eltern und dem Unterricht. „Wenn mein Vater darüber etwas erzählt, klingt es wie eine Geschichte." Sie könnte sich gar nicht vorstellen, dass Deutschland vor 21 Jahren noch geteilt gewesen sein soll. Umso wichtiger findet es ihr Vater Bernd, das Grenzmuseum zu erhalten.

Auch Bürgermeister Bernd Saxe (SPD) und seine CDU-Herausforderin Alexandra Dinges-Dierig kamen zum Fest. Laut Museumsleiterin Schatz war es das erste Mal, dass der Rathauschef im Museum gewesen sei. In den Jahren zuvor habe er sich nur draußen aufgehalten oder im benachbarten Jugendtreff. „Ich hoffe, dass die Beschusslage in der Bürgerschaft aufgehoben wird", so Saxe, angesprochen auf das mögliche Museums-Aus. „Es ist ein Stück deutsche und Lübecker Geschichte." Dinges-Dierig bekannte sich ebenfalls zum Ausstellungshaus am ehemaligen Grenzstreifen. „Ein Geschichtsbuch ist längst nicht so lebendig", so die Politikerin.

Die Veranstalter waren überwältigt von der gezeigten Solidarität der Besucher. Zu den rund 10 000 Unterschriften zum Erhalt des Museums kamen etwa 600 dazu. Bereits mittags ging das Bier zur Neige, gegen 16 Uhr waren auch die Bratwürste ausverkauft. Schatz: „Das zeigt, dass wir bleiben sollen." Außerdem bekam das Museum neue Exponate geschenkt.

Der Lübecker Matthias Kramer spendete zudem 1500 Euro. Vor kurzem feierte er seinen 50. Geburtstag. Er habe bereits alles und unterstütze „bei dem politischen Gegenwind" gern das Museum. Das Geld wurde glücklicherweise nicht gestohlen. Schatz hatte den Umschlag am Abend zuvor in einen Aktenordner gelegt – dort hatten die Diebe nicht nachgesehen.

Die Museums-Geschichte

2004 wurde die **Grenzdokumentationsstätte** in Schlutup eröffnet, am historischen 9. November. Das sogenannte Grenzmuseum befindet in der Nähe der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern in einem früheren westlichen Zollgebäude. Im Grenzmuseum werden Fotos und Landkarten, Uniformen und Besonderheiten aus der Zeit der deutschen Teilung gezeigt. Träger der Erinnerungsstätte ist der gemeinnützige Verein Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup, die Stadt Lübeck stellt das Gebäude zur Verfügung und bezahlt die Nebenkosten.



Die Geschwister Lena (v.l.), Lara und Lisbeth kennen die DDR nur aus Geschichtsbüchern.

Quelle: Lübecker Nachrichten vom 05.10.2011, Peer Hellerling

10. Oktober 2011: Die Bürgerschaft nahm den Beschluss, von der GDS eine Miete einzufordern, zurück, entwarf allerdings einen geänderten Mietvertragszusatz, der das Verhältnis zwischen der Stadt Lübeck und dem Förderverein neu regelte und die kostenlose Gebäudenutzung sicherte.

Am 20. November 2011 hielt der prominente Bürgerrechtler und spätere Bundespräsident Joachim Gauck einen Vortrag in der Lübecker Petrikirche. Als er von dem Einnahmediebstahl beim Förderverein erfuhr, spendete er spontan sein gesamtes Vortragshonorar und glich damit den schmerzlichen Verlust in der Kasse teilweise wieder aus. Eine großherzige Geste, über die sich die Mitglieder des Fördervereins sehr gefreut haben und die zugleich die Bedeutung der GDS für einen so hochrangigen Politiker hervorhob.



2012

19. Januar 2012: Vorstandssitzung. Es wurde über Änderungswünsche und Änderungen des neuen Mietvertrags diskutiert. Bau- und Renovierungsarbeiten standen an. Ein Vortrag mit Dr. Grasemann wurde geplant.

24. März 2012: Der Vorsitzende des Arbeitskreises ehemaliger politischer Häftlinge der SBZ/DDR, H. Graiffenhain, hielt einen Vortrag über seine siebenjährige Haft aus politischen Gründen in DDR-Gefängnissen.

Die BStU, Außenstelle Rostock, übergab der GDS umfangreiches pädagogisches Material für die schulische Weiterbildung. CDs und Arbeitsblätter konnten ab jetzt ausgeliehen und für den Geschichtsunterricht verwendet werden.

Am 31. März 2012 besuchte der „Gesprächskreis Kultur" das Grenzmuseum. Die Teilnehmerinnen waren sehr berührt von den vielen ausgestellten Objekten und betonten am Ende ihres Besuchs die Wichtigkeit dieser Dokumentationsstätte als Ort der Erinnerung. Die Vorsitzende, Frau Dagmar Pohl-Laukamp, überreichte dem Verein eine CD mit dem Film **„Eingemauert"**. Diese CD ist im In- und Ausland verbreitet und wird für Unterrichtszwecke benutzt. Der Film ist bis heute Bestandteil der Filmvorführungen im Medienraum der GDS.

Am 20. April 2012 konnte die GDS Dr. H.-J. Grasemann begrüßen. Unterstützt von der Hermann Ehlers Stiftung, hielt er einen Vortrag über die juristische Aufarbeitung von Grenzverbrechen durch DDR-Grenztruppen. Thema des Vortrags: **„SED-Unrecht – Rückblick und Bilanz"**.

Dr. Grasemann war Oberstaatsanwalt in Braunschweig und von 1984 bis 1994 Sprecher der Zentralen Erfassungsstelle für Verbrechen der SED-Diktatur in Salzgitter. Diese, von Willy Brandt eingerichtete Institution hat seit 1961 dreißig Jahre lang

die Unrechtstaten des Regimes gesammelt und 42.000 Menschenrechtsverletzungen dokumentiert. Verständlich, dass Dr. Grasemann den absoluten Einblick in diese Materie hatte. Mit seinen außerordentlichen Kenntnissen und großem Ernst, aber auch mit feinem Humor verstand er es, seine Zuhörer in den Bann zu ziehen. Sein Vortrag gehört zu den Sternstunden im Förderverein.

18. Mai 2012: Eine Gruppe von Radfahrern kam zur GDS. Unter dem Thema **„Grenzgänger – entlang des Eisernen Vorhangs von Lübeck nach Boizenburg"** hatte M. Rittendorf von der Heinrich-Böll-Stiftung eine Radtour entlang der Grenze organisiert.

19. Juni 2012: Die Landesbeauftragte der BStU von Mecklenburg-Vorpommern, Iduna Sager, eröffnete eine Ausstellung, die den ersten politischen Unruhen in der DDR am 17. Juni 1953 gewidmet war.

Am 21. Juni 2012 fand eine Jahreshauptversammlung statt. Es wurden verschiedene Vereinsposten neu besetzt. Der Bericht über eingegangene Spenden war sehr positiv. U. a. wurde der GDS ein riesiger Findling geschenkt. Er soll als Blickfang vor das Museum gelegt werden.

Eine Bewerbung von Julia Reinke als Praktikantin wurde eingereicht. Sie beabsichtigte, ein Schülerprojekt zu realisieren. Außerdem begannen die Vorplanungen für die Feste am 3. Oktober und 9. November 2012.

Am 3. Oktober 2012, Tag der Deutschen Einheit, wurde in Schlutup wieder gefeiert. Der Besucherandrang war groß. Chöre sangen, der Bürgermeister der Hansestadt Lübeck hielt eine Ansprache und die Stimmung war friedlich und entspannt.

Für das Grenzmuseum gab es ein außergewöhnliches Geschenk. Ulrich Borchardt, Dr. H. U. Kottich und Klaus Handorf schoben einen Trabi auf das Gelände. Sie hatten ihn auf einem Anhänger aus Berlin geholt, wo der Trabant, ohne

Motor, als „Reklamegag“ jahrelang vermoost auf dem Dach eines Autohauses in Letschin gestanden hatte.



Der Trabi steht bis heute vor dem Gebäude der GDS als Symbol für die vielen Trabis, mit denen die Menschen aus der DDR ab 9.11.1989 in Schlutup über die Grenze kamen.

Ein weiteres Geschenk wurde dem Verein von Pfadfindern übergeben. Sie überreichten Fahnen aller ehemaligen deutschen Gliedstaaten.

2013

Der Förderverein erreichte eine Stärke von 100 Mitgliedern. Erfreulicherweise gingen einige kleinere Spenden ein, die auch dringend für die vielen Aktivitäten des Vereins benötigt wurden.

Der Sommer war geprägt durch eine unschöne Konfrontation mit dem benachbarten Jugendzentrum. Die AWO als Betreiber unterstellte dem Förderverein Provokationen und Zwangsverhalten gegenüber den Jugendlichen, die der ursprünglichen Absicht, Jugendarbeit zu betreiben, zuwiderliefen. Darüber hinaus seien Mietvertrag und Kooperationsvertrag rechtswidrig verändert worden und damit nicht mehr gültig.

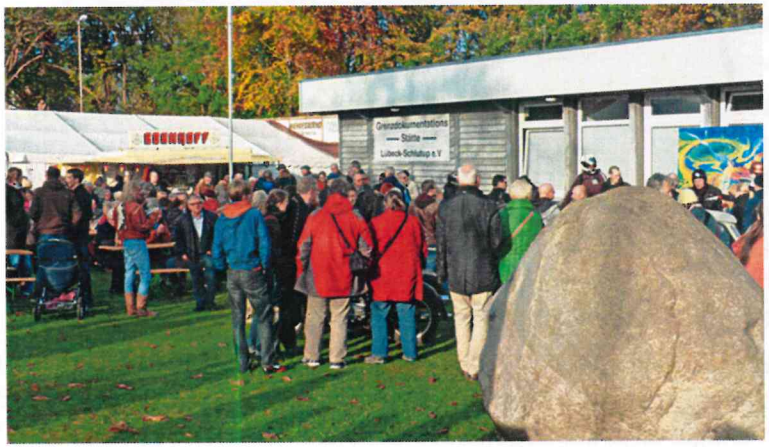
Wie schon früher erwähnt, ist die Existenz der Grenzdokumentations-Stätte davon abhängig, dass Jugendarbeit ernsthaft betrieben wird, und das wird im Museum auch immer wieder realisiert und berücksichtigt. Allein im Jahr 2013 besuchten z. B. 1.000 Schülerinnen und Schüler aus dem In- und Ausland mit ihren Lehrkräften unsere Dokumentationen und wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fachkundig betreut.

Wenig später, nach der Beschwerde des Jugendzentrums, erschien eine größere Gruppe von Fachleuten vom Gebäudemanagement, der Jugendhilfe der Hansestadt Lübeck und der Bundesvermögensanstalt und stellte nach ihrem ausgiebigen Besuch fest, dass bezüglich einer Zusammenarbeit mit Jugendlichen, Gruppen und Schülern gute Arbeit ganz im Sinne der Vorgaben der Bundesvermögensanstalt geleistet wurde. Die Beschwerden des benachbarten Jugendzentrums wurden damit als unberechtigt zurückgewiesen.

2. Oktober 2013 fand eine Filmvorführung mit anschließender Diskussion statt. Der Film **„Gesicht zur Wand“** war bereits 2011, damals mit dem Zeitzeugen Mario Röllig, gezeigt worden.

Erneut erschütterte die Zuschauerinnen und Zuschauer das Schicksal der drei jungen Männer, die Stasi-Verhöre und lange Haftstrafen erlitten, weil sie den Mut hatten, eine andere als die vom Staat vorgeschriebene Meinung zu vertreten. In diesem aufrüttelnden Film zeigte die DDR-Staatsmacht ihr wahres, hässliches Gesicht und stellte ihre Menschenverachtung gegenüber Andersdenkenden unter Beweis.

3. Oktober 2013: Erneut fand ein schönes Fest auf dem Museumsgelände statt.



24 Jahre Grenzöffnung und 23 Jahre Deutsche Einheit waren ein Grund, sich zu freuen und mit möglichst vielen Menschen diese Tage fröhlich zu begehen.

Musikgruppen, Festreden und einige Stände mit verschiedenen Leckereien sorgten Unterhaltung und für das leibliche Wohl der Gäste. Der Bürgermeister der Hansestadt Lübeck versprach wie immer in einem Grußwort, sich für den Erhalt und die Förderung der GDS einzusetzen. Und so ging dieser sonnige Herbsttag mit den hunderten von Besuchern harmonisch zu

Ende und ermutigte die Fördermitglieder auch in den folgenden Jahren wieder dazu, gut organisierte Feiern auszurichten.

Am darauffolgenden Tag, dem 4. Oktober 2013, hielt Dr. H.-J. Grasemann einen spannenden Vortrag zu dem Thema **„Die Stasi im Westen – Operationsgebiet BRD“**.

Dr. Grasemann begeisterte die vielen Zuhörerinnen und Zuhörer erneut mit seiner unnachahmlichen Art, mit großem Ernst und kleinen Anekdoten Fakten und Hintergründe zu vermitteln.

Wir wussten damals noch nicht, dass Dr. Grasemann nur drei Jahre später einer Krankheit erliegen sollte und wir mit ihm einen geschätzten, beliebten und kompetenten Vortragsredner verlieren würden.

HL-live.de - Sonntag, der 6. Oktober 2013

Im Westen gab es für die Stasi viel Neues

Es ging schon unter die Haut, was Dr. Hans-Jürgen Grasemann, ehemaliger stellvertretender Leiter der Zentralen Erfassungsstelle der Landesjustizverwaltungen für Verbrechen des DDR-Regimes in Salzgitter am Freitagabend aus seiner ehemaligen behördlichen Praxis erzählte.

Das Interesse war dann auch entsprechend groß. Lange nachdem die Veranstaltung bereits begonnen hatte, musste das Team um Ingrid Schatz immer noch Stühle heranschleppen - der Saal bei der AWO am Lauer Weg in Schlutup war brechend voll.

"Tätigkeiten der Staatssicherheit der DDR im Westen sind für ein durchschnittliches Publikum immer erst einmal mit dem Namen Günter Guillaume verbunden," begann Grasemann - ein exzellenter Rhetoriker - seinen Vortrag, bevor er dann anschließend ausführlich aus dem Nähkästchen von Staatssicherheit und Justizbehörden der DDR berichtete. Vom Top-Spion Topas, der er es schaffte, die geheimsten strategischen Überlegungen der NATO gen Osten zu befördern, über einsame Herzen im Bundesnachrichtendienst, die per Ordre-de-Mielke von Ostberliner Offizieren angebaggert und manchmal sogar geheiratet wurden - nur um sie anschließend hemmungslos auszuforschen.

Mit Geld aus Ostberlin wurde auch die Niederlage von Rainer Barzel (CDU) beim konstruktiven Misstrauensvotum gegen Willy Brandt (SPD) im Jahre 1972 erkauft. Manche Vorgänge waren dabei nicht ohne Komik. Hans-Heinz Porst, Photo-Grossist aus den jungen Jahren der Republik, hat immer großzügig an die FDP gespendet, und sich diese "Unkosten" von Erich Mielkes Fieseltruppe anschließend ersetzen lassen. Die sollen darüber manchmal etwas zerknirscht gewesen sein.

Als William Borm von der FDP zur Zeit der ersten sozialliberalen Koalition Alterspräsident des Bundestages wurde, hielt der wegen seiner gepflegten Umgangsformen oft als "Sir William" titulierte Borm eine viel beachtete Rede - irgendwann kam dann heraus, das ihm das Ministerium für Staatsicherheit der DDR die Rede verfasst hatte. Dumm gelaufen, kann man da nur sagen - man sollte sie daher lieber nicht mehr als Abiturtext verwenden.

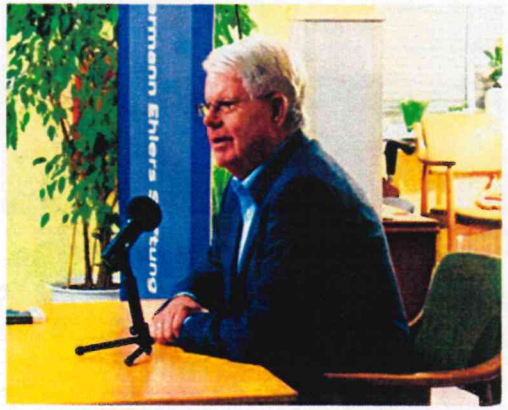
Unbequeme Schriftsteller wurden auch gern schon einmal durch Stasi-Stalking belästigt. Da wurden dann Dinge angeliefert, die man gar nicht bestellt hatte, ständig standen Taxifahrer vor der Tür, die den unliebsamen Schreiber befördern wollten und sich nur schwer wieder abwimmeln ließen, oder das Telefon klingelte ständig ohne Grund vor sich hin. Apropos Telefon, wenn man außer der Reihe plötzlich so ein Gerät bekam war oftmals der Grund, dass man auf diese Weise besser abgehört werden konnte - genau besehen also nicht so recht ein Grund zur Freude.

In der Bundesrepublik tobte sich der Überwachungsapparat laut Grasemann dann so richtig aus. Kein Mittel war gemein genug, die junge Bundesrepublik als Nazi-Staat zu diffamieren. Jüdische Mitbürger erhielten schmutzige Post übelster Art letztlich aus Ost-Berlin, wo man keinesfalls vergaß die westdeutsche Presse über diese "Hetze in der Nazi-Republik" zu informieren. Ganz toll wurde es, wenn man einen westdeutschen Bürger dadurch schaden wollte, dass man ihn als Stasi-Informanten bloßstellte - was er, wie man bei der "Firma" ja ganz genau wusste, nie war. Genauso waren die angeblichen Unterlagen über den ehemaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke Meisterstücke aus der Ostberliner Dokumentenfälsche. Sie trugen aber maßgeblich dazu bei, dass er seinerzeit sein Amt vorzeitig niederlegte - den Makel angeblich "KZ-Baumeister" gewesen zu sein, wurde er nie wieder los.

Persönliche Schicksale erreichten "Dimensionen, die man sich einfach nicht vorstellen kann," berichtete Grasemann. Bereits geflohene DDR-Bürger wurden aus dem Westen wieder zurückentführt, manchmal sogar mit Hilfe von engen Verwandten. In der DDR wurde ihnen dann der Prozess gemacht - viele von ihnen wurden wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Hans-Jürgen Grasemann lobte in diesem Zusammenhang die Arbeit der Grenzdokumentationsstätte in Lübeck. "Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf," gab er den zahlreichen Zuhörern mit auf den Weg. Die Erinnerung an das Geschehen um die innerdeutsche Grenze ist daher ein wichtiger Bezugspunkt, um nachfolgende Generationen über Verbrechen in der damaligen DDR aufzuklären. Das fand auch Rasmus Vöge, der als Vorstandsmitglied der Hermann-Ehlers -Stiftung zusammen mit Ingrid Schatz abschließende Worte sprach. "Ich bin 1979 geboren", wandte er sich noch einmal an das Auditorium, und habe viel von dem, wovon heute die Rede war, nicht persönlich erlebt. Anstöße, sich darüber zu informieren, sind daher wichtig. Von daher freute sich Ingrid Schatz über zahlreiche Besuche von Schulklassen, die sich - mit stark ansteigender Tendenz - von Zeitzeugen durch die Grenzdokumentationsstelle führen lassen. Diese Arbeit will man in Schlutup fortsetzen.

Einen Mitschnitt des Vortrages und der Diskussion überträgt der Offene Kanal am Sonntag, 13. Oktober, ab 14 Uhr. Zu empfangen ist der OK auf den Frequenzen 98,8 MHz und 106,5 MHz im Kabel. Per Livestream ist der OK unter www.okluebeck.de zu hören.



Dr. Hans-Jürgen Grasemann berichtete auf Einladung des Grenzmuseums über die Aktivitäten der Stasi im Westen. Fotos: Harald Denckmann

Quelle: HL-live.de

Harald Denckmann 05.10.2013 14.29

2014

25 Jahre Mauerfall und Grenzöffnung

Im Januar 2014 begannen in der Bürgerschaft die Diskussionen über eine Feier zum 25. Jahrestag der Grenzöffnung. Mit der Ein-Stimmen-Mehrheit lehnten die rot-rot-grünen Parteien nicht nur den Austragungsort Schlutup, sondern auch den vorgeschlagenen Zuschuss in Höhe von 10.000 Euro ab.

Mit fadenscheinigen Begründungen verlangte die Stadt, als Austragungsort einer Feier das 23 km entfernte Schlagsdorf einzuplanen. Es sei eine „typische Wessi-Idee", hier in Schlutup zu feiern, „die Ossis haben doch die Grenze geöffnet", „warum soll dann im Westen gefeiert werden?", das sei eine Arroganz – usw., usw. Darüber hinaus sei „ohnehin kein Geld in Lübeck vorhanden!" (obwohl gerade für den „Hansetag" 1,5 Millionen Euro ausgegeben wurden).

Die ganze Angelegenheit wurde immer peinlicher. Das erbärmliche Parteiengezänk im Rathaus um den Ort einer würdigen Jubiläumsveranstaltung entwickelte sich zu einer riesigen Blamage und hat dem politischen Image der Hansestadt großen Schaden zugefügt. Was die Bürgerinnen und Bürger davon hielten, wurde in unzähligen Leserbriefen und Eintragungen in die Gästebücher des Museums deutlich.

Als Schlagsdorf dann plötzlich absagte, wollte die Stadt erst in Lübeck-Eichholz, dann plötzlich in Schwerin feiern. Als auch Schwerin abwinkte, schwenkten die Parteien um und stellten nun doch die 10.000 Euro zur Verfügung.

Diese Summe wurde aber aufgeteilt für einen Empfang für Bürgerinnen und Bürger im Rathaus, für eine Busfahrt von Jugendlichen zu historisch interessanten Orten um Lübeck, und auch das Frauenbüro sowie die Heinrich-Böll-Stiftung wurden bedacht. Ein kläglicher Restbetrag wurde dann dem Grenzmuseum übergeben.

Um das gestörte Verhältnis der Rathausmehrheit zur Grenzöffnungsfeier zu unterstreichen, hielt sich der Bürgermeister der Hansestadt Lübeck am 9. November im Baltikum auf, und auch die Stadtpräsidentin war auf Reisen.

Unabhängig davon stieg jetzt die GDS zusammen mit der Gemeinde Selmsdorf selbstbewusst und energiegeladen in die Planung ein. Als Redner würden der stellvertretende Stadtpräsident (Klaus Puschaddel), der Bürgermeister von Selmsdorf (Marcus Kreft), die Landrätin von Mecklenburg-Vorpommern (Kerstin Weiss), Alexandra Dinges-Dierig von der CDU, die Kreisvorsitzende der CDU (Anette Röttger) und Stefanie Göhler vom Bündnis 90/Die Grünen zu den Gästen sprechen. Die Planung ging nun in die heiße Phase.

23. Februar 2014: Mit Marie-Luise Scherer fand eine Lesung statt. Sie las aus ihrem Buch **„Die Hunde-Grenze“**. Die Lesung war von der Heinrich-Böll-Stiftung organisiert. Etwas skurril, aber interessant war die Betrachtung der Schreckenslandschaft an der Grenze aus der Perspektive patrouillierender Wachhunde.

Am 25. April 2014 las Maik Torfstecher aus seinem Buch **„Die Welle der Angst“**. Es geht um die dramatische Flucht von zwei jungen DDR-Bürgern über die befestigte DDR-Grenze. Die Lesung wurde durch kurze Filmsequenzen ergänzt.

9. Juli 2014: Jahreshauptversammlung. Es wurden neue Eintrittspreise festgelegt, danach erfolgten dann Neuwahlen und Bestätigungen verschiedener vereinsrelevanter Posten. Zudem wurde der aktuelle Stand der Planungen für den 9.November besprochen.

Am 10. September 2014 lud die Hermann-Ehlers-Akademie zu einem ganztägigen politischen Seminar in das Grenzmuseum ein. Seminarleiter war Dr. Volker Matthée, als Hauptreferent war Dr. H.-J. Grasemann vorgesehen, den wir in Schlutup schon zweimal als Vortragsredner begrüßen durften.

Hochinteressante Themen – zum Umgang mit der Jugend in der sozialistischen Gesellschaft, zur „sozialistischen Demokratie“, in der die Blockparteien ein Schattendasein führten, über die Stasi als „Schild und Schwert der Partei“ und die strafrechtlichen Konsequenzen für Täter nach der Wiedervereinigung – waren Bestandteile des Seminars.

Am 3. Oktober 2014 lag die Deutsche Einheit 24 Jahre zurück. Wieder wurde vom Grenzmuseum eine große Feier für alle Bürgerinnen und Bürger aus Ost und West ausgerichtet. Ein Gottesdienst, Shanty-Chöre, ein Treffen von Ost-Motorrädern und eine Sternfahrt von Feuerwehr und Bundespolizei umrahmten die Veranstaltung. Sogar der pensionierte Staatsrats-Vorsitzende der DDR, Genosse Honecker, beehrte uns mit seinem Besuch und gratulierte uns zum Tag der Deutschen Einheit. (Kleiner Scherz – es war natürlich ein „Double“.)



Am 16. Oktober 2014 wurde in den Museumsräumen eine Ausstellung der BStU gezeigt. 18 Tafeln mit Texterklärungen waren aufgebaut. Thema: **„Die heile Welt der Diktatur? Herrschaft und Alltag in der DDR“**. Texterklärungen von Stefan Wolle zeigten den ungeschminkten DDR-Alltag, meisterhaft fotografiert vom Stern-Fotografen Helmut Schmitt.

Nun fokussierte sich alles auf die große Jubiläumsfeier am 9. November 2014. Dieser Tag hatte eine so große historische Dimension, dass natürlich auch ein besonderes Programm nötig war. Unter der Leitung der unermüdlichen Vorsitzenden Ingrid Schatz, die ihr persönliches und politisches Netzwerk einsetzte, gelang es zusammen mit den vielen freiwilligen Helfern und den Mitgliedern des Vereins ein Festprogramm auf die Beine zu stellen, das noch lange Zeit später für Gesprächsstoff sorgte.

Der 9. November 2014 wurde zum „Highlight" in der Geschichte der Grenzdokumentations-Stätte. Mehrere tausend Besucher und Besucherinnen aus Lübeck und Umgebung genossen diesen Tag, der mit einem vielfältigen Programm angefüllt war – z. B. einem Korso von ehemaligen DDR-Fahrzeugen, die aus Richtung Selmsdorf kommend die Grenzdokumentations-Stätte in Schlutup ansteuerten.

Die Bürgerinnen und Bürger aus Lübeck und anderen Orten in Ost und West kamen unbeschwert zusammen, um das Mauerfall-Jubiläum zu feiern, miteinander zu sprechen und mit ihrem Besuch ein Zeichen gegen kleinkarierte, engstirnige Rathauspolitiker zu setzen, die sich für diese wunderbare Feier nicht zuständig erklärten.









2015

25 Jahre Deutsche Einheit

Am 5. Februar 2015 morgens rollte ein Schwerlaster vor das Grenzmuseum. Er transportierte ein 3 Tonnen schweres Stück von der Berliner Mauer.

Dieses Mauersegment hatte am Lübecker Citti-Markt gestanden und war wegen Umbauarbeiten ausgelagert worden. Der Citti-Chef, Gerhard Lütje, stellte dieses Mauerstück dankenswerterweise zur Verfügung. Die Vereinsmitglieder meinen, dass die GDS ein guter Ort für dieses symbolhafte Objekt ist, das bei vielen Besuchern auf großes Interesse stößt.

Die Aufstellung des Mauersegments wurde erst am Tag vorher kurzfristig angekündigt. In einer „Nachtaktion", mit Taschenlampeneinsatz, bereitete Werner Lopitz fachgerecht das Fundament für das gewaltige Erinnerungsstück vor.

Nach Renovierungsarbeiten wurde am 8. Februar 2015 die GDS mit einer kleinen Feier wiedereröffnet. Bei der Gelegenheit wurde ein interessanter Film von Uwe Ortgies mit dem Titel **„Menschen und ihre Schicksale im Grenzgebiet"** gezeigt. Herr Ortgies hat auf unaufdringliche Weise und mit großem Einfühlungsvermögen Gespräche mit Bewohnern geführt, die im Grenzgebiet besonderer Bewachung, vieler Kontrollen und Schikanen unterlagen.

Am 30. Mai 2015 war Michael Schlosser, der „Dresdner Ikarus", zu Gast in der GDS. Herr Schlosser hatte ein Fluggerät mit einem Trabant-Motor konstruiert, um in den Westen zu fliehen. Der geheime Plan wurde aufgedeckt und der Schlosser inhaftiert. Seine abenteuerliche Geschichte, die er mit Filmsequenzen unterlegte, fesselte die vielen Besucherinnen und Besucher bis zur letzten Minute.

Am 30. Mai 2015 wurde zeitgleich mit M. Schlossers Vortrag in den Räumen der GDS eine Ausstellung mit dem Thema **„Schutzraum-Erinnern"** eröffnet.

Die anwesende Künstlerin Renate U. Schürmeyer beschäftigte sich mit Erinnerungen und Gedanken an die vergangene deutsche Geschichte. Was bewegt die Menschen heute noch, welche Gedanken und Erlebnisse sind 2015 noch präsent?

Am 8. August 2015 öffnete durch Vermittlung der Heinrich-Böll-Stiftung die sehr eindrucksvolle Ausstellung **„Die Frauen von Hoheneck"**.

Große Schautafeln zeigten im Porträt 25 Frauen, die unter menschenunwürdigen und katastrophalen Bedingungen lange Haftstrafen im berüchtigten Frauengefängnis Hoheneck verbüßten.

Die Textbeiträge unter den Bildern und der Bericht von 8 anwesenden Frauen, die als Zeitzeugen in das Museum gekommen waren, haben bei den vielen interessierten Besucherinnen und Besuchern tiefe Betroffenheit und auch Erschütterung über die grausamen Praktiken der DDR-Vollzugsbehörden ausgelöst.

Der 3. Oktober 2015 war ein ganz besonderer Tag. Vor genau 25 Jahren und nach 40-jähriger Trennung kam es zur Wiedervereinigung beider deutschen Staaten.

Das Grenzmuseum rüstete sich zu einer großen Feier mit einem spektakulären Festprogramm.

Ein Gottesdienst eröffnete die Feierlichkeiten, politische Reden wurden gehalten und die stimmgewaltigen Travesänger begeisterten mit ihren traditionellen Shanties die Gäste. Doch nicht nur sie, auch die Sänger vom Lübecker Shanty-Chor „Möwenschiet" waren bei fast allen Feierlichkeiten des Grenzmuseums mit großem Einsatz und Temperament dabei und gestalteten das Musikprogramm mit. Diese Gesangsdarbietungen trugen zum Gelingen der Feierlichkeiten bei.





Über 5.000 Besucherinnen und Besucher aus Ost und West saßen zusammen, führten angeregte Gespräche und wanderten gut gelaunt auf dem Festgelände umher.

Das große Interesse an den angebotenen Ausstellungs- und Filmbeiträgen zeigte, dass die Menschen auch heute noch, nach 25 Jahren, das große Geschenk der Wiedervereinigung zu würdigen wissen.

Ein Höhepunkt an diesem 3. Oktober war die Einweihung einer Gedenkstätte für Menschen, die bei Fluchtversuchen ihr Leben verloren. Allein in der Region Schaalsee kamen16 junge Flüchtlinge zu Tode.

Michael Markus Schulz von der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft (UOKG) errichtete vor dem Grenzmuseum dieses Mahnmal, das erste seiner Art in Schleswig-Holstein, und widmete es vier erschossenen jungen Männern, stellvertretend für die vielen, teils noch unbekannten Opfer an der ehemaligen Grenze zur DDR.

In eigener Sache: Man muss sich einmal klarmachen, was es bedeutet, eine Institution wie die Grenzdokumentations-Stätte 10 Jahre lang nur mit ehrenamtlicher Arbeit zu betreiben. Alle bisher ausgerichteten Feste, die vielen Ausstellungen, die Vortragsreferenten – das alles kostet Geld, und die GDS ist auf Spenden und finanzielle Hilfe angewiesen. Zur großen Freude des Fördervereins gibt es aber Menschen und Stiftungen, denen unser großer Dank gilt, die uns immer wieder den Rücken gestärkt haben, weil sie auch von unserer politischen und pädagogischen Arbeit überzeugt sind. So haben wir Hilfen von der Margot und Jürgen Wessel Stiftung, der Possehl-Stiftung, der Dräger-Stiftung, der Sparkassen-Stiftung, der Jebsen-Stiftung, der Heinrich-Böll-Stiftung, der Friedrich-Naumann-Stiftung, dem Gemeinnützigen Verein Schlutup und aus dem Nachlass des viel zu früh gestorbenen geschätzten Mitarbeiters Siegfried Kath erhalten, für die wir uns ganz besonders bedanken.

Ingmar und Miriam Holst, Volker Krause und viele andere hier nicht genannte Mitglieder und Freunde des Fördervereins, denen wir allen herzlich danken, haben mit ihren finanziellen Spenden dafür gesorgt, dass sich das Grenzmuseum weiterentwickeln und viele Aktivitäten realisieren konnte.

Ein ganz besonders trauriges Bild geben in diesem Zusammenhang die kommunalen und Landespolitiker ab. Versprechungen der Hansestadt Lübeck, dem Grenzmuseum finanziell zu helfen, waren oft reine Lippenbekenntnisse (siehe 2014 Grenzöffnungsfeier). Unwürdig war auch das Verhalten der Landespolitiker im Oktober 2015.

Im Landtag wurde eine jährliche Förderung des Grenzmuseums von 10.000 Euro beantragt. Diese wurde aus nicht nachvollziehbaren Gründen abgelehnt, was auch gar nicht anders zu erwarten war. Vielleicht aber waren die Landespolitiker von den Veranstaltungen der GDS zu wichtigen politischen Jahrestagen doch beeindruckt. Denn im Dezember 2015 schien sich plötzlich im Landtag die Erkenntnis durchgesetzt zu haben, dass das Grenzmuseum als „Symbolstätte für die Kraft von Demokratie und Freiheit in Schleswig-Holstein" abgesichert werden soll. Ein guter Ausspruch, der hoffentlich auch ein Umdenken mit sich bringt.

2016

Das Jahr 2016 war geprägt durch häufige Gespräche mit Politikern über die finanzielle Zukunft der GDS. Anträge wurden gestellt, Abgeordnete politischer Parteien durch Museumsräume geführt sowie über die Zukunft und die eventuelle Umgestaltung der GDS diskutiert.

In zwei Jahreshauptversammlungen (28.09.2016 und 04.02.2016) sowie in Vorstandssitzungen im Oktober, November und Dezember wurde neben den vereinsrelevanten Sachverhalten über die immer wieder von den politischen Parteien geforderte Umgestaltung des Museums, über das Gesamtkonzept der Ausstellungen und die Beantragung von Fördergeldern gesprochen.

Im Landtag in Kiel wurde am 14. April 2015 nachgefragt, was sich nun nach dem Beschluss vom Dezember 2015, in dem das Grenzmuseum als „Symbol für Demokratie und Freiheit in SH" bezeichnet wurde, ergeben hätte.

Die Antwort: „Das Kulturministerium und der Landesbeauftragte für politische Bildung weise, wie bereits im Dezember, darauf hin, dass die GDS nicht alleine, sondern nur im Zusammenhang mit anderen Einrichtungen an der ehemaligen Grenze in Norddeutschland fortzuentwickeln ist."

Außerdem soll zunächst eine Begehung der Grenzdokumentationsstätte erfolgen. „Eine Fertigstellung des Konzeptes sei nicht abzusehen."

Geplant seien aber auch Gespräche mit der Metropolregion Hamburg.

Schnell machte sich die Stadt Lübeck diese Argumentation zu eigen und lehnte ebenfalls eine Bezuschussung ab.

Trotz der unerfreulichen und ermüdenden Diskussionen um die Weiterentwicklung der GDS, feierten der Förderverein sowie viele ehrenamtliche Helfer und Besucher aus Ost und West am 3. Oktober 2016 den 26. Jahrestag der Deutschen Einheit.

Ein ökumenischer Gottesdienst, Musik und Chöre, nette Gespräche und kleine Stände mit Getränken und Leckereien sorgten für eine lockere, festliche Stimmung auf der Veranstaltung.

1. November 2016: In der GDS fand eine wichtige Besprechung statt. Anwesend waren, neben dem Vorstand und einigen Vereinsmitgliedern, die Kultursenatorin Kathrin Weiher, die Kulturreferentin Nina Jakubczyk und der Museumskurator Herr Zimmermann. Wieder ging es um die Bewilligung von Fördergeldern durch die Stadt in Höhe von 10.000 Euro jährlich. Die Möglichkeit, an Gelder aus der Metropolregion Hamburg zu gelangen, würde einen Antrag voraussetzen, den Frau Jakubczyk stellen soll. Allerdings müssten hierfür wieder gewisse Standards eingehalten werden (nachzulesen im Protokoll dieser Begegnung vom 1.11.2016).

Am 9.November 2016 hielt Dr. Dietrich von Maltzahn einen Vortrag und eine Lesung im Grenzmuseum. Thema: **„Ein Rechtsstaat sieht anders aus … Verfolgung, Bespitzelung, Verhaftung“**.

Dr. v. Maltzahn hatte als politisch unangepasster Arzt in der DDR erhebliche Schwierigkeiten. Er wurde von der Familie getrennt, mehrfach verhaftet und schikaniert. Seine Stasi-Akte umfasst 500 Seiten. Sein authentischer Bericht zeigte den aufmerksamen Besucherinnen und Besuchern einmal mehr, wie Diktaturen mit andersdenkenden Menschen umgehen.

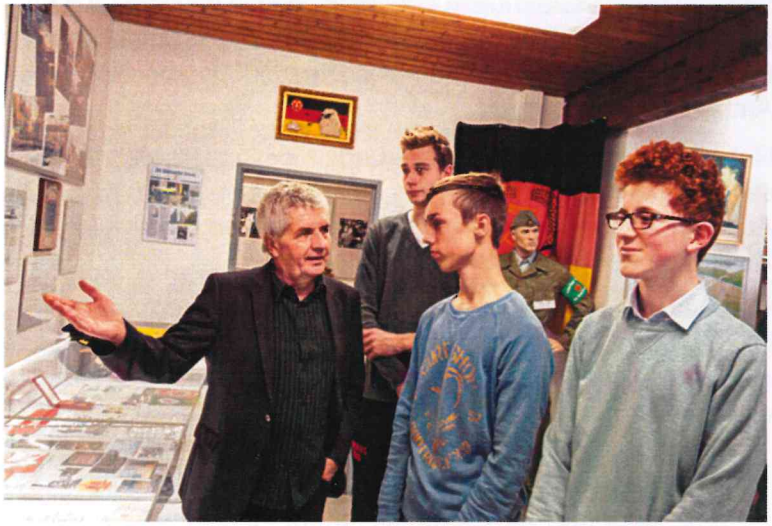
Am 18. November 2016 kam es zu einer Begegnung zwischen Schülerinnen und Schülern der Oberschule zum Dom (OZD) aus Lübeck, dem Leiter der BStU (ehemals „Gauck-Behörde“), Roland Jahn, und der Grünen-Bundestagsabgeordneten Luise Amtsberg.

Roland Jahn hat leidvolle Erfahrungen, besonders während seiner Studienzeit gemacht. Als Leiter der Behörde zur Aufarbeitung der Stasi-Unterlagen hat er tiefen Einblick in die Strukturen des SED-Machtapparates.

Gerade der Gedankenaustausch mit jungen Menschen ist ihm ein besonderes Anliegen, um diesen in der Demokratie aufgewachsenen Schülerinnen und Schülern die Gefahren einer unberechenbaren Diktatur vor Augen zu führen.



Besuch des Leiters der BStU, Roland Jahn, in der Grenzdokumentations-Stätte



Besuch des Leiters der BStU, Roland Jahn, in der Grenzdokumentations-Stätte

2017

Der Förderverein Grenzdokumentations-Stätte erreichte eine Stärke von 145 Mitgliedern.

Gleich zu Beginn des Jahres flammte erneut die Diskussion um Zuschüsse für die GDS auf. Die Versprechungen – 10.000 Euro vom Land, 10.000 Euro von der Stadt Lübeck und 40.000 Euro von der Metropolregion Hamburg – sind theoretische Zusagen, bis bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Die strengen Vorgaben der Landesregierung beinhalten, dass eine finanzielle Unterstützung nur dann erfolgen kann, wenn ein wissenschaftliches, pädagogisches und didaktisch aufgearbeitetes Konzept zugrunde liegt.

Diese umgesetzten Richtlinien würden allerdings den Charakter der GDS komplett verändern, sodass die Vorstellung von einer Dokumentationsstätte nicht mehr erkennbar wäre. Die GDS ist eben kein Museum, sondern eine Erinnerungsstätte, die Informationen über die Grenzsituation in Lübeck, die Grenzöffnung im November 1989 und über politische Hintergründe im Zusammenhang mit der deutschen Teilung weitergibt. Diesem Anspruch wird sie auch in vollem Maße gerecht, was auch immer wieder tausende Besucherinnen und Besucher seit 15 Jahren bestätigen. Die GDS ist eine lebhafte Institution, die mit den vielen Vorträgen, der Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendgruppen, Dokumenten und Veranstaltungen zu wichtigen politischen Anlässen eine wertvolle „museale“ Arbeit leistet – ohne das Korsett einer behördlichen Vorgabe.

Bereits in diesem Jahr, 2017, begannen die Diskussionen über den Ort der großen Feier zum 30. Jahrestag der Grenzöffnung. Voreilig hatte die Stadt Kiel beschlossen, diese Veranstaltung in der Landeshauptstadt zu begehen, mit der Begründung, dass es in Lübeck nicht genug freien Platz, keine kirchlichen Räume und zu wenig Hotelkapazitäten gäbe. Der „Shitstorm“ unter der

Bevölkerung war so groß, dass zunächst kein endgültiger Beschluss gefasst wurde.

Im September gab es einen kuriosen Streit zwischen dem Landesbetrieb Verkehr und der Stadt Lübeck. Nach 13jähriger Wartezeit hatte die Stadt Hinweisschilder auf das Grenzmuseum aufgestellt. Die Landesbehörde verlangte nun von der Vorsitzenden der GDS (Ingrid Schatz) und nicht von der Stadt Lübeck, das Schild etwas weiter von der Bundesstraße weg zu platzieren, da es sich auf Landesgebiet befinden würde. Diese Provinzposse erheiterte viele Bürgerinnen und Bürger und wurde aber dann doch nicht weiterverfolgt.

3. Oktober 2017: Wie immer wurde der Tag der Deutschen Einheit mit einer Festveranstaltung begangen. Während die Stadt Lübeck diesen bedeutenden Tag überhaupt nicht mehr zur Kenntnis nahm, kamen aus diesem Anlass wie jedes Jahr viele Menschen in Schlutup zusammen und genossen den Eröffnungsgottesdienst, die Diskussionen und Gespräche, die Trabi-Parade, die Musik und das abendliche Feuerwerk. Erfreulicherweise konnten die Senatorin Kathrin Weiher und der stellvertretende Stadtpräsident Peter Sünnenwold als Festredner gewonnen werden.

Im Mittelpunkt vieler Unterhaltungen stand natürlich auch die Absicht der Landesregierung, die 30. Jahresfeier der Grenzöffnung in Kiel zu begehen.

Die GDS jedenfalls wird am 9.11.2019 ein so gigantisches Fest begehen, dass kein Lübecker extra nach Kiel fahren muss.

9. November 2017: Der Autor und Lyriker Hans-Rainer Goll kam ins Grenzmuseum. Aus der Anthologie **„Grenzfälle“**, in der 39 Autoren aus Schleswig-Holstein und Brandenburg in Prosatexten und Gedichten ihre Eindrücke und Erfahrungen mit der ehemaligen Grenze verarbeitet haben, trug er eigene Betrachtungen zu dieser Thematik vor.

Am 5. Dezember 2017 besuchte eine Gruppe polnischer Abiturienten die GDS. Die jungen Leute waren alle Preisträger eines Landeswettbewerbs und zu Gast im Katharineum. Zu ihrem umfangreichen Kulturprogramm gehörte auch ein Besuch der Grenzdokumentations-Stätte. Fachkundig geführt, gewannen sie einen tiefen Eindruck in die politischen Zusammenhänge zur Zeit der Teilung Deutschlands und der Wiedervereinigung, die in Schlutup zu besonders dramatischen Szenen führte.



2018

In diesem Jahr warfen große Ereignisse ihre Schatten voraus. Gemeint ist der 30. Jahrestag der Grenzöffnung im November 2019, der natürlich in Schlutup besonders gefeiert werden soll.

Auch finanziell soll der GDS in diesem Jahr etwas unter die Arme gegriffen werden. Auf Antrag der CDU, insbesondere der 1. Vorsitzenden der GDS, Ingrid Schatz, beschloss die Bürgerschaft, der GDS jeweils 10.000 Euro für den Zeitraum von 3 Jahren zur Verfügung zu stellen.

Die Landesregierung sagte 20.000 Euro für die wissenschaftliche Arbeit zu, ein Betrag, aus dem das Honorar der beiden Historikerinnen bezahlt werden sollte. Frau Dr. Hahn und Frau Romer hatten Anfang 2017 die Grenzdokumentations-Stätte besucht und ihre Hilfe angeboten.

Laut Planungen der Stadt Lübeck sollten sie zum 9. November 2019 eine große Ausstellung realisieren und die Arbeiten hierzu durchführen. In dieser Ausstellung sollten nach der Vorstellung der Stadt Lübeck, Kulturreferat, u. a. 30 Objekte besonders herausgestellt und als Sonderausstellung definiert werden. Außerdem möchte die Stadt die GDS in das Projekt „Grenzgeschichten" der Metropolregion Hamburg einbinden.

Das Leitprojekt ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen, die an die ehemalige Grenze erinnern. Viele dieser Orte sollen sich zusammenschließen und ihre Interessen bündeln. So können z. B. Ausstellungen verbessert und gemeinsame Werbekampagnen gestartet werden.

Leider gingen diese Vorstellungen und der dafür benötigte Zeitraum an den Wünschen und Möglichkeiten des Fördervereins vorbei. Es war dem Förderverein ein wichtiges Anliegen, die in den vergangenen 15 Jahren abgegebenen Gegenstände, Uniformen, persönliche Unterlagen, Dokumente, Exponate der Grenzanlagen usw. zu inventarisieren und der

Nachwelt zu erhalten. Für das Projekt der Archivierung hatte die Possehl-Stiftung die Anschaffung eines EDV-Programms und von Archivierungsmaterial in Höhe von 2.369 Euro gefördert.

Immer wieder gab es im Verlauf des Jahres Auseinandersetzungen und Verhandlungen mit der Stadt Lübeck und der Landesregierung über die unterschiedlichen Erwartungen und Möglichkeiten zur Umgestaltung der GDS und der Sonderausstellung zum 30. Jahrestag der Grenzöffnung am 9. November 2019. Ein von Frau Romer hierzu beantragter Förderantrag an die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur über 78.000 Euro wurde abgelehnt. Gleichzeitig gestellte Anträge der GDS bei Lübecker Stiftungen ergaben Zusagen der Sparkassenstiftung über 10.000 Euro sowie der Friedrich Bluhme und Else Jebsen-Stiftung über 4.500 Euro.

Am 4. Februar 2018 wurde das Grenzmuseum nach längerer Winterpause und erfolgten Renovierungsarbeiten wiedereröffnet. Es wurden neue Schränke und Vitrinen angeschafft. Ehrenamtlich erstellte Bildunterschriften in Englisch und Französisch ermöglichen nun den vielen fremdsprachlichen Besucherinnen und Besuchern umfangreiche Informationen. An diesem Tag wurden wieder Exponate von Besuchern abgegeben, so auch das Schild „Grenzübergang Selmsdorf".

22. März 2018 fand die Jahreshauptversammlung statt.

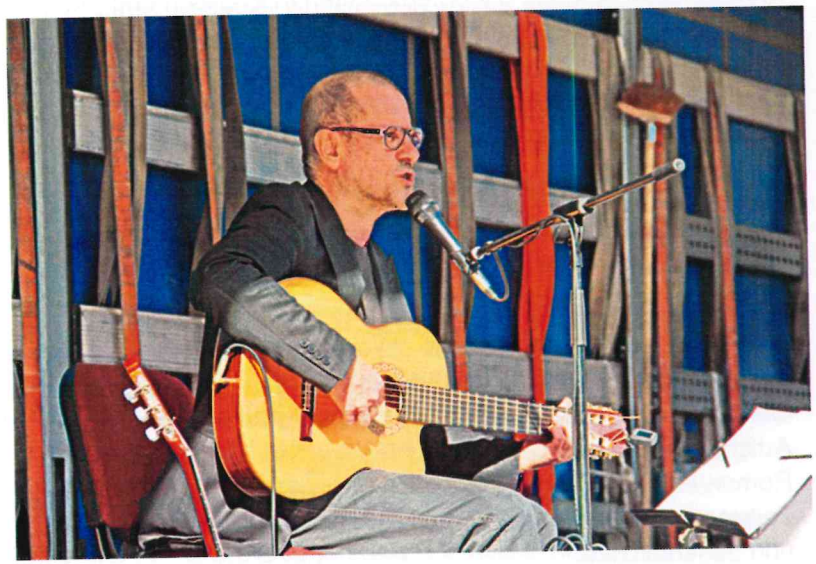
27. März 2018 wurde vom Förderverein zum traditionellen Fischessen geladen.

Am 8. Juni 2018 hatte die GDS den Buchautor und Filmemacher Roman Grafe zu Gast. **„Die Grenze durch Deutschland – Chronik 1945 bis 1990"** und **„Deutsche Gerechtigkeit, Prozesse gegen Grenzschützen und ihre Auftraggeber"** sind Titel zweier Bücher, aus denen er vorlas. Roman Grafe arbeitet für die ARD und viele namhafte Zeitungen. Besonderen Wert legt er auf die Arbeit mit Schülern und Jugendlichen.

Mit Roman Grafe zusammen trat Stefan Krawczyk auf und begleitete den Abend mit seinen nachdenklichen Liedern. Stefan Krawczyk gehörte mit seiner Frau Freya Klier zu den Symbolfiguren der bürgerlichen Widerstandsbewegung, die dann 1989 zum Zusammenbruch der DDR führte. Der mehrfach preisgekrönte Liedermacher bereist auf seinen Konzerttourneen die ganze Welt und berührt die Menschen mit seinen musikalischen Reflexionen.

Die Veranstaltung wurde durch die Friedrich-Naumann-Stiftung gefördert.

Am 3. Oktober beging der Förderverein im und um das Grenzmuseum herum den 28. Jahrestag der Deutschen Einheit, die nach 40 Jahren 1990 vollzogen wurde, mit einem großen Fest. Die Feier begann mit einem Gottesdienst. Erneut konnten wir Stefan Krawczyk (Foto) für eine musikalische Darbietung gewinnen. Chöre und ein Musikzug sorgten für eine entspannte Atmosphäre.



Dieser Tag ist bis heute das wichtigste Datum in der deutschen Nachkriegsgeschichte, und die große Besucherzahl an der GDS zeigte einmal mehr, welchen Stellenwert die Menschen diesem Ereignis beimessen.

Der Reservistenverband nutzte am 20. Oktober 2018 das Grenzmuseum für das Kameradentreffen mit Familienbeteiligung und informierte sich umfassend in unserer Ausstellung. Spontan wurde seitens der Reservisten der GDS Hilfe bei der Organisation und Durchführung des 9. November 2019 angeboten.

Am 9. November 2018 lud der Förderverein alle Freunde, Mitglieder und Förderer unserer Gedenkstätte zu einer kleinen Feierstunde anlässlich der Grenzöffnung 1989 ein.

An diesem Tag fand in der GDS auch ein politischer Workshop mit dem Jugendverband „Frischluft e.V." statt. Dieser Verein vermittelt Jugendlichen gesellschaftliche und politische Wertvorstellungen und regt sie zu Mitverantwortung und sozialem Engagement in unserer Gesellschaft an.

Am 29. November 2018 kam Thomas Lukow in die GDS. Sein Thema: **„Die Unterwanderung der Bundesrepublik durch SED und MfS im Kalten Krieg"**.

Thomas Lukow, 2007 erstmalig in Schlutup, ist ein eloquenter Vortragsredner mit jahrelanger Erfahrung auf dem Gebiet des politischen Referats.

Ständig stößt der Verein bei der Durchführung von Sonderausstellungen, Lesungen und Veranstaltungen mit Referenten an seine räumlichen Grenzen und kann wichtige gesellschaftspolitische Arbeit nur eingeschränkt durchführen. Häufig half uns dankenswerterweise die AWO mit ihren Räumlichkeiten aus, während das Jugendzentrum die Benutzung seines Gebäudeteils, besonders in letzter Zeit, immer wieder verweigerte oder konsequent ablehnte.

Dieses Raumproblem zieht sich seit Jahren durch die Vereinsgeschichte. Wie kann und soll es weitergehen?

Im Jahre 2019 endet die 20jährige Bindung an die Jugendarbeit im alten Zollgebäude. Wenn das Jugendzentrum einen neuen programmgerechten Ort finden würde, könnte sich die GDS erweitern. Dann könnten auch Sonderausstellungen, wie im Moment von der Stadt zum 30. Jahrestag der Grenzöffnung gewünscht, gut präsentiert werden. Auch wäre endlich mehr Platz für viele, noch nicht gezeigte Objekte vorhanden.

Eine Verlegung des Jugendzentrums ist nach wie vor im Gespräch, doch bis zum Jahresende 2018 war noch keine Lösung gefunden worden. Die Suche nach einem neuen Ort wird von den Parteien der Bürgerschaft noch sehr kontrovers diskutiert.



2019

30 Jahre Grenzöffnung

20 Jahre Vereinsgründung

15 Jahre GDS im alten Zollgebäude

Am 4.2.2019 traf sich der Vorstand des Fördervereins mit der Kultursenatorin. Kathrin Weiher und der Kulturreferentin Nina Jakubczyk zu einem Gespräch.

Es wurde wieder einmal über eine eventuelle Verlegung des Jugendzentrums nach Ablauf der Vertragsbindung für Jugendarbeit 2019 im alten Zollgebäude gesprochen.

Mit den mitarbeitenden Historikerinnen wurde über die geplante Ausstellung mit 30 Objekten und Zeitzeugenberichten zum 9.11.2019 in der GDS diskutiert.

Wegen der beengten Platzverhältnisse ist diese Exposition in dem geplanten Ausmaß nicht möglich.

Eine finanzielle Projektförderung durch die Landesregierung Schleswig-Holstein ist abhängig von einer Teilnahme der GDS am Leitprojekt „Grenzgeschichten".

Die GDS soll an Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen, eine digitale Bestandsaufnahme aller Objekte durchführen und eine Ausstellung zum 30. Mauerfalljubiläum präsentieren. Die verlangte Dokumentation zur Vereinsgründung ist Bestandteil dieser vorliegenden Chronik.

Am 1. April 2019 fand eine Vorstandssitzung statt.

Einer Zusammenlegung des Gartenschläger-Denkmals in Ratzeburg mit dem Mahnmal vor der GDS für erschossene Flüchtlinge wurde nicht zugestimmt.

Frau Romer hat ihre Tätigkeit für das Museum aufgrund fachlicher Differenzen mit dem Vereinsvorstand eingestellt, während Frau Dr. Hahn mit einem neuen Vertrag für 2019 ihre Arbeit bis zum Juni 2019 fortsetzte. Aber auch hier gab es sehr unterschiedliche Vorstellungen über die Ausstellungsgestaltung, so dass auch Frau Dr. Hahn die GDS auf eigenen Wunsch verließ.

Die für das Jahr 2019 von der Landesregierung bereitgestellte Personalkostenförderung in Höhe von 23.000 Euro für externe Mitarbeiter kann somit nicht genutzt werden, da die ehrenamtliche Arbeit der Vereinsmitglieder hiervon nicht honoriert werden darf. Ein neues Konzept für das Zeitzeugenprojekt in Zusammenarbeit mit der Frischluft e.V. wird in Kiel kritisch gesehen und ist bei Drucklegung dieser Chronik noch nicht entschieden.

9.300 Euro wurden für Renovierungsarbeiten im Museumsgebäude bewilligt und verwendet.





Am 3. April 2019 wurde in der Jahreshauptversammlung der Vorstand durch Wiederwahl für weitere zwei Jahre bestätigt.

Im Zeitraum Januar bis September 2019 nahmen Mitglieder des Fördervereins an zahlreichen Schulungen der Metropolregion Hamburg und Exkursionen zu anderen Grenzmuseen teil. Die hier gewonnenen Erkenntnisse sind für das Ausstellungskonzept der GDS von entscheidender Bedeutung.

Die am 27. Juni 2019 veranstaltet Lesung mit Elke Ferner aus ihrem Buch **„Ich will mein Kind“** war durch die Anwesenheit der Hauptperson des Buches sehr emotional. Gefördert wurde diese Veranstaltung durch die Friedrich-Naumann-Stiftung.

Eine Vorführung des Filmes **„Ost-Komplex“** und die anschliessende Gesprächsrunde mit Mario Röllig wurde am 29. August 2019 aus Platzgründen in den Räumen des AWO Treffs in Schlutup durchgeführt. Mario Röllig verstand es, durch seine humorvolle Art und seine persönlichen Erfahrungen eine interessante Gesprächsrunde zu gestalten. Die Förderung der Veranstaltung erfolgte durch die Friedrich-Naumann-Stiftung.



Timon Kolterjahn (Friedrich-Naumann-Stiftung), Ingrid Schatz und Mario Röllig

Eine besondere Ehrung erhielt die GDS durch die Nominierung zum Metropolitaner-Award 2019 im Juni, die durch die Landrätin Kerstin Weiss, M.-V. und Bürgermeister Jan Lindenau, Lübeck erfolgte. Auch wenn es nicht für einen der ersten drei Plätze reichte, war die Nominierung eine Würdigung der ehrenamtlichen Arbeit der Mitglieder des Fördervereins.



Auf Einladung der Staatskanzlei nahm die Grenzdokumentations-Stätte an den Feierlichkeiten zum 3. Oktober 2019 in Kiel teil.

Das Mitarbeiterteam der GDS zeigte Filme und Exponate, beantwortete Fragen und führte interessante Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern. Viele der rund 6.000 Interessierten wollen sich daraufhin auch die Ausstellung in Schlutup ansehen.



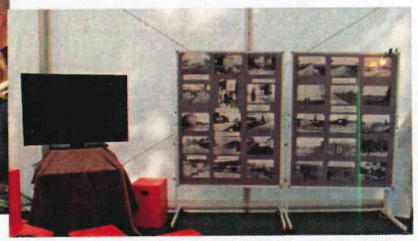




Bürgermeister Jan Lindenau und Anette Röttger
besuchten den Stand der GDS



Filmvorführung und Bilderwand waren gut besucht



Die neuen Fotostellwände - Grenzgeschichte



Jürgen Gieseler war unermüdlich im Einsatz





Weil die Chronik zum 9. November 2019, dem 30. Jahrestag der Grenzöffnung und des Mauerfalls, erscheinen soll wird sie hier geschlossen.

Die Aufzeichnungen umfassen zwar nur 20 Jahre, aber sie spiegeln wider, wie lebhaft und abwechslungsreich sich das Vereinsleben gestaltet hat.

Der Förderverein war nie eine geschlossene Gemeinschaft, sondern hat sich durch die vielen Veranstaltungen, Gedenkfeiern, Ausstellungen, Vorträge und andere Aktivitäten immer wieder in der Öffentlichkeit präsentiert.

Trotz des häufigen politischen Gegenwinds haben der Vorstand und die Mitglieder den Verein sicher durch die vielen Schwierigkeiten geführt. Heute können wir selbstbewusst und stolz auf die 20-jährige Vereinsgeschichte zurückblicken.

Der Blick geht jetzt nach vorne. Wir schauen zuversichtlich in die Zukunft und auf die weitere positive Entwicklung der Grenzdokumentations-Stätte und des Fördervereins.

Lübeck-Schlutup im Oktober 2019

Impressum | Kontakt

Förderverein Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup e.V.

Mecklenburger Str. 12, 23568 Lübeck

Tel./ Fax: 0451-6933990

E-Mail: info@grenze-luebeck.de

www.grenze-luebeck.de

Projektleitung

Ingrid Schatz

Recherche und Text

Dr. Heinz-Ulrich Kottich

Redaktion

Conny Förster, Ingrid Schatz, Dr. Heinz-Ulrich Kottich

Korrektorat

Ute Hauswerth | www.hauswerth.de

Druck

CZ Zimmermann, Lübeck

Bildnachweis

Fotoarchiv der Lübecker Nachrichten

Fotoarchiv des Gemeinnützigen Vereins Lübeck-Schlutup

Bildarchiv des Fördervereins Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V.

Fotosammlung Manfred Krellenberg

Bildarchiv Ernst Otto Reimann und private Bildautoren, denen unser herzlicher Dank gilt.

Nachdruck, auch auszugweise, und Bildnutzung bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der GDS.